

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

155 (2.4.1914) Abend-Ausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten.

Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik u. Lokales: U. Frhr. v. Seckendorff, für bad. Chronik u. den allgem. Teil: Rich. Feldmann, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: **37000 Exmpl.**

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Jovillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems, in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über **22000** Abonnenten.

Nr. 155

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Donnerstag den 2. April 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

30. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 154 umfaßt 16 Seiten; die Abendausgabe Nr. 155 umfaßt 10 Seiten; zusammen **26 Seiten.**

Württemberg u. die Nedarakanalisierung.

(Tel. Bericht.)

Stuttgart, 2. April. Die Zweite Kammer beendigte heute die Beratung der Anfrage des Abgeordneten Hanjer (Zentrum) betreffend die

Nedarakanalisierung.

Der Abg. Freiherr Pergler von Perglah (Kons.) erklärte: Angehts der gestern vom Minister gemachten Rentabilitätsberechnung beginne der Optimismus zu weichen; seine Partei sei dem Kanal nicht feindlich gesinnt, aber es sei eine große Frage, ob die ganze Industrie davon Nutzen habe. Durch die Anlegung des Rheinhafens in Karlsruhe habe sich die Lage zu Ungunsten des Kanals verschoben. Vor dem Zustandekommen des Rheinstromverbandes sei eine Kanalisierung nicht möglich.

Der Abgeordnete Feuerstein (Sog.) brachte folgenden Antrag ein: Die Kammer nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, daß die Regierung bereit ist, mit den beteiligten Staaten wegen des Zustandekommens der Nedarakanalisierung in Verbindung zu treten und ersucht die Regierung, die Verhandlungen einzuleiten, sowie darauf bedacht zu sein, daß die Ausführung eines Nedarkanals (von Heilbronn nach Mannheim) keine weitere Verzögerung erleide.

Der Abgeordnete Haußmann, Fortschrittler, bedauerte es, daß man jetzt erst ernstlich an die Frage herantrete und betonte, daß sich in Baden zu Gunsten des Kanals ein Umschwung vollzogen habe. In finanzielle Abenteuer wolle man das Land nicht stürzen und man sollte sich auf einen Antrag einigen, der insbesondere gegenüber Holland und Baden das hohe Interesse des Landes und den Willen der Volksvertretung, die Regierung zu unterstützen, wirksam und klar zum Ausdruck bringe.

Abg. Mülberger (Nat.) erklärte, die Zustimmung seiner Partei zu dem sozialdemokratischen Antrag.

Die Abgeordneten Schmid (Fortschrittler) und Feuerstein (Sog.) hoben hervor, daß das Lebensinteresse der Industrie die Schaffung des Kanals unbedingt erfordere.

Minister des Inneren, von Fleischhauer, stellte fest, daß im großen und ganzen eine Uebereinstimmung zwischen der Regierung und dem Hause bestünde und verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß die Regierung in dieser Frage geschwankt habe. Der große Umschwung, der sich in Baden und speziell Mannheim in den letzten Monaten vollzogen habe, gestatte es mit mehr Aussicht auf Erfolg, in weitere Verhandlungen einzutreten. Der gute Wille, des Projekt zu fördern, sei bei der Regierung in vollem Maße vorhanden. Da es sich indessen um ein Millionenprojekt handle und da das Defizit jährlich zwei Millionen betragen

würde, wenn Württemberg den Kanal allein bauen wollte, so könne man der Regierung keinen Vorwurf daraus machen, wenn sie die Frage mit Vorsicht prüfe. Ihre weitere Stellungnahme werde von dem Ergebnis der Verhandlungen mit Baden abhängen.

Die Abgeordneten Hanjer (Zentrum), Haußmann (Fortschrittler), Mülberger (National.) und Vogt (Kons.) brachten darauf einen Antrag ein, der die Zustimmung des Hauses dazu ausspricht, daß die württembergische Regierung wiederholt bei der Reichsregierung auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Stromverbesserung am Rhein und Nedar hingewiesen habe, ferner daß die Reichsregierung mit der niederländischen Regierung über die Stromverbesserung im Rhein und seinen Nebenflüssen und über die Finanzierung des deutschen Strombauprogrammes in Verbindung getreten sei und daß erneute Verhandlungen mit Baden und Hessen von der württembergischen Regierung eingeleitet seien. Der Antrag ersucht schließlich die Regierung um möglichste Beschleunigung der Verhandlungen mit den Regierungen der Niederlande, Baden und Hessen hinzuwirken.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde der Antrag Feuerstein in namentlicher Abstimmung mit 63 gegen 17 Stimmen und einer Enthaltung abgelehnt. Der Antrag Hanjer wurde dann in namentlicher Abstimmung mit 59 gegen 14 Stimmen und 8 Enthaltungen angenommen.

Albaniens erster kritischer Tag.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 2. April. Der erste April ist gekommen, und die Griechen sind noch immer nicht fort aus den Bezirken Agrocakto und Koriza, die sie zu Unrecht okkupiert hatten. Trotz ihrer feierlichen Verpflichtung, daß mit dem Weggange der Räumung vollendet sein sollte, haben sie Europas Willens-erklärung so wenig ernst genommen, daß Herr Streit jetzt, nach Ablauf der letzten Frist, sich bemüht fühlt, den Mächten noch einmal zur Erwägung zu geben, ob sie die Griechen nicht noch ein bißchen da lassen wollen. Natürlich nicht, wie sie vorgeben, um den von ihnen selbst aufgezogenen Rebellen gut zuzureden — dazu hätten sie Zeit genug gehabt —, sondern nur, um allmählich ein Herrscherrecht über diese Gegenden zu erlangen. Hoffentlich machen die Mächte den Burschen jetzt den Standpunkt mal ordentlich klar, und sorgt nach ihrem endgültigen Abzuge der Mbret (Fürst von Albanien) dafür, daß die „heiligen Vögel“ und wie sich sonst das freibeuternde Griechenpaß dortzulande benennt, recht schnell zu Paaren getrieben werden.

Das neue Albanien braucht einen endlichen Erfolg, und zwar einen mit eigener Kraft errungenen, jetzt wie das liebe Brot. Seine liebenswürdigen Nachbarn gönnen ihm noch nicht einmal die blasse Existenz. Minister Paschitsch hat eben erst wieder in Belgrad zu allem Ueberflusse vor versammelter Stupthina erklärt, daß ihm die Errichtung eines albanischen Staates nach wie vor mißfalle. Gar zu gern ließe er den letzten Rest freier Albanesen in den Bergen auch drangsalieren und totschlagen, wie es mit denen geschieht, die im jetzt sogenannten

„Neuserbien“ unter seinem Szepter wohnen und durch die maßlosen Bedrückungen bereits wiederum zum Aufruhr getrieben sind.

Aber der Mbret sitzt noch immer still in Durazzo und verdient sich mit ein paar freundlichen Händedrücken und gastlicher Bewirtung der Huldigungsabordnungen ein flüchtiges Lob seiner Liebeshwürdigkeit. Der holländische Major Thomson aber, der als Generalbevollmächtigter nach den ausländischen Gegenden entsandt war, scheint durch Befürwortung eines strammen Auftretens den sanftmütigen Herrn verstimmt zu haben. Es sieht fast so aus, als gäbe es schon eine Krise, und wollte man sich leichtfertig eines leistungsfähigen Helfers entledigen. Nein, diese Art paßt nicht nach Albanien.

(Telegramm.)

Durazzo, 2. April. Wie die „Albanische Korrespondenz“ von hier meldet, erklärt eine Verordnung des Fürsten von Albanien die außerordentliche Mission des Obersten Thomson als Kommissar für beendet und überweist die Behandlung der epirotischen Frage dem Kabinett.

Die Panamakanal-Gebühren.

(Von unserem Mitarbeiter.)

London, 1. April. Präsident Wilson hat's erreicht, das Repräsentantenhaus hat mit bedeutender Majorität das Gesetz beschlossen, das die Befreiung der amerikanischen Schiffe von den Kanalgebühren aufhebt. Jetzt hat noch der Senat zu sprechen, aber man zweifelt nicht daran, daß er gleichfalls zustimmen wird. Die Aufhebung der Gebührenfreiheit bedeutet einen Erfolg der englischen Politik. Denn die Londoner Regierung war es, die im vorigen Jahre gegen eine Bestimmung Protest erhoben hatte, die mit den internationalen Verträgen betreffend den Panamakanal nicht im Einklang stände. Soweit damals bekannt wurde, hat die deutsche Regierung sich diesem Proteste nicht angeschlossen, obwohl nächst der britischen die deutsche Schifffahrt unter der Bevorzugung der Amerikaner am meisten gelitten haben würde. Unsere Zurückhaltung, um nicht zu sagen unser Leisetreten ist uns damals von englischer Seite vorgeworfen worden. Man sagte, Deutschland wolle die Kastanien von fremden Fingern aus dem Feuer holen lassen, es verjage, wenn es sich um die Vertretung gemeinsamer Interessen einem mächtigen Dritten gegenüber handelte, mit dem wir unter allen Umständen gut stehen wollten. Dieser Eindruck erhielt auch eine gewisse Berechtigung durch den Jubel mancher deutschen Blätter über die britische Niederlage, von der mit betroffen zu werden Deutschland seine Klugheit bewahrt hätte.

Aus der Niederlage ist jetzt aber ein Triumph geworden. Und zwar kein Triumph der Macht, sondern der Gerechtigkeit. Denn England ließ sich damals weder zu Drohungen noch zu Repressalien hinreißen, wozu ihm die amerikanische Schifffahrt auf den Verbindungskanälen der kanadisch-amerikanischen Binnenseen wohl die Möglichkeit geboten hätte. Es vertraute und stützte sich einzig und allein auf das Billig- und Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes. Und dieses Gefühl hat

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

(Copyright 1913 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

(11. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Wortlos traten der Kapitän und der Doktor aus dem Hause in die Dunkelheit hinaus, schweigend schritten sie auf der dunklen Dorfstraße dahin, unbekümmert des heftigen Nordostes, der rauschend durch die Bäume fuhr. Der Kapitän hatte den Kopf trotzig in den Nacken geworfen, und zuweilen entfuhr ihm ein leiser Fluch. Besorgt beobachtete der Doktor die ungebändigte Wildheit, die sich in jeder Bewegung des Vorwärtstürmenden aussprach, und endlich faßte er ihn begütigend am Arm, in der Absicht, seine finsternen Gedanken nach Möglichkeit zu zerstreuen. „Höre Heinz,“ begann er etwas unsicher, indem er vergeblich nach etwas Besserm sann, „hast du dir vorhin das Fräulein angesehen? Ich meine, sie war schön. Als sie in ihrem hellen Kleide an uns vorüberflog, glich sie fast einem vorbeistreichenden Vogel.“

Das Mittel wirkte nur halb, denn der Kapitän fuhr auf und lachte kurz.

„Vor allen Dingen mußt du dir die Poesie abgewöhnen, Ah, wenn du von den Weibern sprichst; dieser zimperliche Marienkäfer verdorbt die Untererde in Grund und Boden. Aber was du von dem weißen Vogel fabelst, das will ich dir gern glauben; wir leben ja hier im Lande der Gänse.“

Dem Doktor gefiel zwar diese Art nicht, aber er war froh, daß der Kapitän überhaupt auf seine Absicht einging, und setzte deshalb das Gespräch möglichst unbefangen fort.

„Du,“ sagte er vertraulich, „als du vorhin mit den Fischern verhandelt hast, da glaube ich das schöne Kind schon bemerkt zu haben, mir ist es, als hätte sie sich einmal über das obere Gesänder gebeugt, um den ganzen Vorgang beob-

achten zu können. Oder denkst du, daß sie etwas anderes im Sinne hatte?“

„Vielleicht wollte sie das Kapitol retten helfen,“ meinte der Kapitän trocken und blickte den Doktor spöttisch von der Seite an, „im übrigen aber erschrä nicht, mein Kind: wie wäre es, wenn ich diesen weißen Vogel heiratete?“

Der Doktor blieb wie angewurzelt stehen und starrte den Freund wie jemanden an, von dem man nicht recht weiß, ob sein Verstand nicht plötzlich in die Irre gegangen ist. Endlich aber gewann der Aerger über die frivole Weise, mit welcher der andere ernste Dinge zu behandeln pflegte, die Oberhand und er brachte empört die Worte heraus:

„Hoffe, ich bitte dich, das kann doch unmöglich dein Ernst sein, ich — —“ weiter kam er nicht. Der Kapitän hielt ihm den Mund zu und rief mit auffallender Hast:

„Bist du eifersüchtig, Kleiner? Schön, der weiße Vogel soll dir bleiben, und ich lasse mich hängen, wenn ich ihn nicht in dein Netz lade. Du hast ja gesehen, ich gelte etwas bei dem Alten, also die Affäre steht noch gar nicht so verzweifelt. Und jetzt sieh grade aus: was sollen die Fadeln dort?“

Er streckte den Arm aus und zeigte auf die am Wege liegende Senke, von der ein undeutlicher Feuerchein herüber schimmerte. Neugierig beschleunigten sie ihre Schritte und standen bald dem niedrigen Krug gegenüber. Vor dem Häuschen, in dem der alte Euler vor wenigen Stunden seine glorreiche Rede gehalten, hielt ein Zug berittener Kürassiere. In den Händen der vordersten Reiter flackerten eine Anzahl knisternder Riefen, welche sie von dem ängstlichen Wirt requiriert hatten und die nun die kleine Schar malarisch beleuchteten. Hell glänzten und funkelten die stählernen Helme durch die Nacht, die weißen Uniformen schienen fast geisterhaft und unheimlich, und von Zeit zu Zeit wiederholte die dampfenden Pferde in die schweigende Ferne hinein.

Der Kapitän zog den Freund ganz nahe an die Reiter heran, und der Doktor bemerkte, daß er unter seiner gebräunten Gesichtsfarbe merklich erblaute.

„Teufel,“ flüsterte er, „wollen mir die ehemaligen Kameraden einen Fadelzug bringen?“

Aber die reißige Schar hatte nicht zu ihrer Entzückung den nächtlichen Ausflug unternommen; ein zehrender Bote des Herrn von Rarhim hatte sie plötzlich alarmiert und mit ihrem, dem Landrat befreundeten, Oberst an der Spitze waren sie in tollem Jagen zu Hilfe geeilt. Jetzt verhandelten die Offiziere mit dem Wirt und hörten von ihm, daß alles wieder in schönster Ordnung sei. Auch die glückliche Dazwischenkunft des fremden Kapitäns und seiner Mannschaft wußte der Krugwirt seinen aufmerksamen Zuhörern gar anschaulich zu schildern, und die Soldateska schickte sich bereits mit kriegerischem Gerassel an, weiter zu ziehen, da beugte Möller seinen plumpen Kopf vor und verkündete mit entzücktem Lächeln:

„Ich glaube, da steht der fremde Herr Kapitän.“

Die Offiziere wandten ihre Köpfe, und der Oberst, eine stattliche Männergestalt, griff an den Helm und grüßte mit militärischem Anstand:

„Ah,“ sagte er, sich leicht verbeugend, „ich mache dem mutigen Manne mein Kompliment. Erlauben Sie, daß ich Ihnen auch den Namen Ihres Bewunderers nenne — Graf Burghaus.“

Der Kapitän schritt in das Licht der Fadeln, sodas sein gebräuntes Axtk hell von ihnen bestrahlt wurde, und hob hastig die Mütze:

„Ich heiße Holstein,“ stellte er sich heiser vor und wiederholte dann noch einmal laut und durchdringend:

„Heinrich, Baron von Holstein.“

Das Kopf des stattlichen Reiters prallte schnaubend zurück. Die Köpfe der Offiziere fuhren zusammen, ein paar kurze Fra-

sich bewährt, es hat in Herrn Wilson einen Träger und Vertreter gefunden, es hat jetzt im Repräsentantenhaus die Diskussion beherrscht und das Ergebnis gezeitigt. Diese geschichtliche Politik Englands hat aber nicht nur das praktische Ziel erreicht, sie hat auch eine bedeutende moralische Wirkung hervorgebracht. Denn sie hat das Vertrauensverhältnis zwischen den angelsächsischen Völkern neugefestigt.

Ob uns dagegen die Amerikaner unsere damalige Zurückhaltung danken werden, steht auf einem anderen Blatt. Der

smarte Businessman schätzt keine Eigenschaft höher als die, die ihn selber auszeichnet, und die haben diesmal nicht wir, sondern die Engländer bewiesen. Aber vielleicht lernen wir aus dem Vorkommnis.

(Telegramm.)

— Newyork, 1. April. Nach einem Telegramm aus Panama hat heute Oberst Goethals seinen neuen Posten als Gouverneur der Panamakanal-Zone übernommen.

Die Karlsruher städtischen Voranschlagsberatungen.

Der 1. Tag.

In Karlsruhe, 2. April. Im großen Rathsaussaal fanden sich heute nachmittags 3 Uhr die Mitglieder des Bürgerausschusses zur Beratung des Haushaltsvoranschlags für das Rechnungsjahr 1914 zusammen. Anwesend waren 89 Mitglieder.

Die Sitzung wurde 3 Uhr 15 Minuten von dem Oberbürgermeister Siegrist eröffnet. Vor Eintritt in die Voranschlagsberatungen gelangten noch zwei Vorlagen zur Durchberatung. Die erste derselben betraf die

Änderung der Arbeits- und Lohnordnung für die Arbeiter der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Der Stadtrat beantragte hierzu:

Der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu geben: „daß die Arbeits- und Lohnordnung für die Arbeiter der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe vom 18. Dezember 1912 mit sofortiger Wirkung geändert werde.“

Es sind hierzu zwei Anträge (von der sozialdemokratischen und von der Zentrumsfraktion) eingegangen, die Bürgermeister Dr. Paul kurz dahin beantwortet, daß die Anträge in der Hauptsache bereits in der Vorlage berücksichtigt seien. Die Anträge betreffen Satzungsänderungen.

Stadtv. Obmann Frey bemerkt, daß sich im Stadtverordneten-Vorstand Zweifel dahin kund gegeben hatten, ob durch die Vorlage auch tatsächlich da erreicht werde, was der Stadtrat damit beabsichtigt, nämlich die völlige Versicherungsfreiheit der städtischen Arbeiter. Vor Eintritt in die allgemeine Beratung möge man die formale Frage durchbesprechen.

Bürgermeister Dr. Paul meint demgegenüber, daß die Vorlage demnach vorläufig ein begehrt abgefaßt sei und man so hoffen dürfe, das gemollte Ziel auch zu erreichen. Bei der Unklarheit der Stellungnahme des Reichsversicherungsamtes könne er letzteres allerdings nicht beschwören. Er beantrage, der Vorlage ruhig zuzustimmen, gleichgültig davon auszusprechen, daß die dadurch getroffenen Bestimmungen rückgängig zu machen seien, sofern das Reichsversicherungsamt entscheide, daß dadurch die Versicherungsfreiheit der Arbeiter nicht zu erreichen sei.

Stadtv. Dr. Schneider hebt die unabsehbaren Konsequenzen hervor, die aus der Annahme der Vorlage entstehen könnten. Man hege die dringende Befürchtung, daß durch die Vorlage etwas ganz anderes in entgegengesetzter Richtung entstehen könne, als beabsichtigt. Er bitte den Stadtrat deshalb die Vorlage einstweilen zurückzuziehen und nochmals gründlichst durchzuprüfen. Große Bedenken müsse man schon gleich davor haben, ob der Stadtrat, der ein ziemlich großer Verwaltungsapparat sei, überhaupt die richtige Instanz sei, über die Entlassung eines Arbeiters zu entscheiden. In der Vorlage sei wohl gesagt, daß Entlassung zufolge eines triftigen Grundes erfolgen könne, was aber ein solcher „triftiger Grund“ sei, ist nicht ausgeführt. Die Stadt Karlsruhe werde bei dieser Form der Kündigung aus den Projekten gar nicht mehr herauskommen. Dies schade ihr nach außen hin wie auch nach innen. Das gute Verhältnis, das die Stadt bisher zu ihren Arbeitern hatte, werde durch solche Vorkommnisse getrübt. Auch werde zu Gunsten der Arbeiter ein Ausnahmerecht geschaffen. Der Einfluß (12.500 Mk. Versicherungsbeiträge zu sparen) entsprechende absolut nicht dem Risiko aus den evtl. Folgen. Es sei auch nicht recht begründlich, warum gerade die Stadt Karlsruhe die Kassen aus dem Feuer holen solle. Man könne dies ruhig einer anderen Stadt überlassen. Ein Teil seiner Fraktion sei jetzt schon gegen die Vorlage, der andere Teil behalte sich seine Stellungnahme bis nach der Debatte vor. Zunächst wurde Vertagung beantragt.

Stadtv. Sauer (Soz.) bemerkt, daß der Stadtverordneten-Vorstand gegen eine Vertagung nichts einzuwenden habe. Daraufhin wird die ganze Angelegenheit vertagt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft den

Aufwand an außerordentlichen Mitteln im Jahre 1914 und die Aufrechterhaltung von Kreditresten.

Der Aufwand an außerordentlichen Mitteln im Jahre 1914 beläuft sich nach einer Zusammenstellung auf 18.009.482 Mark gegenüber 9.932.654 Mark im Jahre 1913. Doch ist diese Zusammenstel-

lung nicht vollständig, da im Laufe des Jahres voraussichtlich noch weitere Aufwendungen hinzukommen. Der Bedarf wird aufgebracht durch die Einzahlung der restlichen Rate des Anlehens von 1913 mit 3,1 Millionen Mark, durch die Zurückziehung vorübergehend angelegter Bestände bei Banken, Stadtverwaltungen und Verbänden mit 1,4 Millionen Mark, durch die eingehenden Strafenkostenbeiträge und Liegenschaftskaufschillinge und die Verwendung der im Voranschlag 1914 vorgesehenen Mittel für die außerordentliche Amortisation im Betrage von etwa 1 Million Mk., während der Rest von 3,5 Millionen Mark durch eine neue Anlehensaufnahme zu beschaffen ist.

Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle von der Zusammenstellung der für außerordentliche Zwecke zur Verfügung gestellten Mittel Kenntnis nehmen. Diefem Antrag wird debattellos Folge gegeben.

Sodann wird in die

Beratung des Voranschlags für 1914 eingetreten. Zunächst erhält

Stadtrat Gangel das Wort zur Geschäftsordnung. Er stellt den Antrag, zunächst eine Generaldebatte stattfinden zu lassen, in der von jeder Fraktion nur ein Redner spricht und dann eine Spezialdebatte anzuschließen, die möglichst kurz zu halten sei.

Oberbürgermeister Siegrist

bemerkt, daß auch er sich ganz kurz halten werde. Er verweise auf den schon veröffentlichten gedruckten Bericht, der in der Hauptsache schon enthalte, was zur Erläuterung anzuführen sei. Mit den eingegangenen Änderungsanträgen sei der Stadtrat in der Hauptsache einverstanden. Die Aufstellung des Voranschlags sei in diesem Falle wesentlich leichter gewesen wie im Vorjahre, weil es möglich war,

den bisherigen Umlagefuß beizubehalten.

Der Stadtrat sei durch dieses günstige Ergebnis selbst überrascht gewesen. Eine ganze Reihe erfreulicher Momente außerordentlicher Natur hätten dabei mitgespielt. So seien u. a. die großen Kohlenvorräte des Gaswerkes und die Materialienvorräte von wesentlichem Einfluß auf die günstige Gestaltung des Etats gewesen. Gehe man den Ursachen auf den Grund, warum das letzte Jahr so günstig abgefallen habe, so werde man dabei

eine allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage

konstatieren können. Dies gehe aus dem vorliegenden statistischen Material deutlich hervor. Der Redner verliest einige Zahlen aus der Wohnungsfrage, Arbeiterbewegung usw., die den allgemeinen Aufschwung bekunden. Er habe die Ueberzeugung, daß dieser Aufschwung innig mit der Bahnhofsverlegung zusammenhänge. Durch eine Reihe von Jahren hindurch habe die Unternehmungslust in unserer Stadt zufolge der schwebenden Bahnhofsverlegung stagniert. Jetzt dürfe man hoffen, daß es wieder vorwärts gehe. Die Frage

Wie stehen die Aussichten für dieses Jahr?

sei im allgemeinen wohl nicht allzu schwer zu beantworten. Die Bautätigkeit werde zweifellos noch stärker werden, wie im Vorjahr, sowohl bezüglich staatlicher, als auch hinsichtlich privater Bauten. An Kleinwohnungen bestehe lebhafter Mangel und es sei anzunehmen, daß die Bautätigkeit diesem Mangel Rechnung tragen werde. Es sei dies umso erfreulicher, als die Wohnungsfrage unter der Schwierigkeit der Beschaffung von Hypotheken zu leiden habe. Es bestehe ja jetzt zufolge des bevorstehenden Zusammenstufes der Stadt mit dem Hausbesitzerverein zu einer Genossenschaft zur Beschaffung weiterer Hypotheken Aussicht auf Besserung in dieser Hinsicht. Man dürfe hoffen, daß dieses Unternehmen bald zustande komme. Auch dem Bau von Kleinwohnungen werde erhöhte

Fürsorge seitens der Stadt zugewendet. Im engen Zusammenhang mit der Wohnungsfürsorge siehe die

Besserung der Verkehrsrichtungen.

Auch in dieser Hinsicht werde die nahe Zukunft manchen Wunsch erfüllen. So stehe die Verlegung der Straßenbahn nach Neureuth und nach Knielingen in absehbarer Zeit bevor und auch sonstige Verkehrsverbesserungen trügen den Verhältnissen Rechnung. Mit der Abfalbahn konnten die Verhandlungen über Ausgestaltung der Verkehrsverhältnisse nach Ruppurr und Ettlingen leider immer noch nicht zum Abschluß gebracht werden, weil die Abfalbahn von der Stadt eine wesentliche Entschädigung verlange, die einer genügenden Begründung entbehre. Zur Zeit verhandle man über die Verlegung der Endhaltestelle nach der Reichsstraße.

Der Redner ging sodann auf verschiedene Etatspositionen näher ein. Er streifte beim Voranschlag des Gaswerkes die Frage, ob es empfehlenswert sei, das Gaswerk nach dem Rheinhafen zu verlegen. Man werde dazu Sachverständige heranziehen, denn immerhin sei es sehr wahrscheinlich, daß das Gaswerk am Rheinhafen werde bedeutend billiger arbeiten können als an seinem jetzigen Plage. — Sehr erfreulich sei der große Aufschwung, den die Einnahmen der Straßenbahn im letzten Jahre genommen habe. Was die Straßenbahntarife betrifft, so stehe die seit langem gewünschte Tarifreform in naher Aussicht. Im allgemeinen lasse sich sagen, daß die Stadt Aufgaben vor sich habe, wie sie seither in der Geschichte der Stadt nicht zu verzeichnen sind. Die Besorgnis sei nicht von der Hand zu weisen, daß die Stadt Schwierigkeiten bei der Durchführung dieser Aufgaben haben werde. Da aber die allgemeine Lage sich günstig anlasse, so dürfe man hoffen, diese Schwierigkeiten gut zu überwinden. (Lebhafte Zustimmung.)

Sodann ergriff

Stadtv. Dr. Obmann Frey

das Wort. Das, was man im letzten Jahre wahrnehmen habe können, erfülle mit schönen Hoffnungen für die Zukunft. Große Aufgaben stünden der Stadt bevor, doch seien die optimistischen Ausführungen des Oberbürgermeisters wohlberechtigt. Auf einzelne Etatspositionen eingehend, streifte der Redner zunächst das Schulwesen, das sich auf hoher Stufe befinde, immerhin aber ständig der weiteren Aufmerksamkeit bedürfe. Der Redner widmete dem bisherigen Leiter des Mädchenschulwesens, Hofrat Klein, anerkennende Worte und bewaerte herzlich dessen durch die Berufung ins Ministerium erfolgendes Ausscheiden aus der Leitung. Das gute Ergebnis der Straßenbahn erfülle mit Freude und Befriedigung. Man dürfe aus der Straßenbahn noch schöne Erträge erwarten. Er habe die Zuversicht, daß der in Aussichtstehende weitere Ausbau der Straßenbahn trotz der enormen Amortisationskosten auch den städtischen Finanzen Vorteil bringen werde.

Die Frage der Kleinwohnungen sei eingehender Besprechung dringend bedürftig. Die bisherige Wohnungsreform sei leider gerade an den Kleinwohnungen immer vorübergegangen, trotzdem der Notstand dort sehr groß sei. — Für den Arbeiterhilfsfonds seien erhöhte Mittel in den Etat eingekalkuliert. Sollten die für Arbeiterfürsorge überhaupt vorhandenen Mittel zusammengelegt werden, so sei dies nur wünschenswert. Nach Bewilligung der Mittel für ein Bad, Luft- und Sonnenbad im Westen der Stadt werde der dringende Wunsch nach Ausbau des vorhandenen Sonnenbades im Süden und Schaffung einer ähnlichen Einrichtung im Osten der Stadt laut. Diesem Wunsch könne durch Einsetzung einer entsprechenden Position in den Etat evtl. Rechnung getragen werden. Mit der Finanzverwaltung der Stadt könne man im allgemeinen recht zufrieden sein. Der Vorstand sei in der Lage, den Vorschlägen des Stadtrats bezüglich der Bemessung der Umlage Zustimmung zu erteilen.

Sodann wird in

die Generaldebatte

eingetreten. In dieser spricht zunächst Stadtv. Jakob (Nat.): Der günstige Abschluß des Vorjahres und die Nichterhöhung des Umlagefußes seien sehr erfreuliche Tatsachen. Dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung entspreche leider nicht die Lage des gewerblichen Mittelstandes. Dies sei zum großen Teil auf die außerordentliche Belastung des Grund- und Hausbesitzes zurückzuführen. Man könne sich des Eindruckes nicht erwehren, daß man mit der Belastung dieses Standes zu weit gegangen sei. Die Wohnungsfrage sei dadurch sehr kritisch geworden. Hier müsse die Kommune helfend eingreifen. Es wäre zweckmäßig, wenn der

gen flogen hin und her: Mit seltsamem Lächeln blühte der Kapitän zu den betroffenen Weißbrot auf. Da warf der Oberst seinen Kappen noch einmal herum und grüßte flüchtig: „Berzählung, Herr, wir haben hier noch eine Pflicht zu erfüllen.“

Ein kurzer Kommandoruf, und die Schar stob klirrend von dannen.

Schritt lauchte der Kapitän hinter den verschwindenden Gestalten her, und so unheimlich gelte dieses Lachen in der einsamen Dorfstraße wider, daß dem Krugwirt sogleich die finstere Ahnung aufstieg, es könne mit diesem Herrn nicht ganz richtig sein. Mit ängstlicher Hast verschloß er sein Haus und schob stöhnend den Querbalken vor.

Berlassen standen die Freunde auf dem dunklen, kistüberzogenen Weg, aber sie bemerkten es nicht. Voll tiefen Mitgefühl hatte der Doktor die Hand des schweigenden Kapitäns ergriffen und sagte herzlich: „Holstein, wir haben auf diesem Erdenwinkel kein Glück. Was meinst du, wenn wir gleich wieder abgefeuert?“

Der andere blühte ihn befremdet an. „Die Nachtlust bekommt dir nicht,“ entgegnete er herb und schritt dem Doktor kraftvoll voran. „Du glaubst doch nicht etwa, daß mir das Benehmen dieser Herren irgendwie auffällig erscheint? Nein, nein, mein Sohn, das ist selbstverständlich; diese Männer würden mit der schönsten Haltung in einer pläsenden Granate in die Luft fliegen, aber mit einem albernem Vorurteil zu brechen, davor zittern sie zurück. Der Sohn des Betrügers ist für diese Herren keine Gesellschaft. Und doch, ich wette, in sechs Wochen beugt sich ihr Göhre vor mir und flüstert hochachtungsvoll, sobald ich vorbeigehe: „Holstein und van der Brügge“ — alle Achtung — eine feine Firma — hunderttausend Pfund schwer!“

Der Doktor blühte voll Zärtlichkeit auf den Sprechenden und äußerte endlich mit bangem Zweifel:

„Wöchtest du dich nicht täuschen.“

„Nein, Alty,“ rief der Kapitän mit Nachdruck und breitete beide Arme aus, als wollte er alle Sehnen anspannen, „nichts von Täuschung! Mein Glück ist in den letzten Jahren sprichwörtlich geworden. Ich muß siegen, ich kenne nichts als Sieg. Ein Zurückweichen vor der Dummheit würde Untergang bedeuten, und glaube mir, ich bin nicht für den Untergang geschaffen.“

Laut und voll tönen die Worte durch das tiefe Schweigen rings umher. Jetzt hatten sie das langgestreckte Fischerhaus erreicht. Die Haustür war nur halb angelehnt, aber der Kapitän jögerte noch einen Augenblick auf der Schwelle und spähte aufmerksam in den Nachthimmel hinauf. Der Doktor beobachtete ihn befremdet. Endlich wandte sich Holstein ab und folgte dem Freunde in das dunkle Haus.

„Was hastest du?“ fragte der junge Arzt, als sie gemeinsam die enge Treppe hinaufstappten.

„Ich konnte meinen Stern nicht mehr entdecken,“ antwortete der Gefragte.

„Deinen Stern?“

„Es ist Seemannsaberglaube, mein Kind.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

kf. Das Heim einer Futuristin. London ist wieder um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden, die vorläufig nirgends ihr Seitenstück haben dürfte. Fräulein Leichemere, eine der Führerinnen der futuristischen und kubistischen Künstler Londons, hat sich jenseits ihre neue Wohnung vollständig in futuristischem „Geschmacke“ — wenn das Wort angebracht ist — einrichten lassen, und ein Mitarbeiter des „Standard“, dem sie die Futuristenpraxis ihrer Wohnung gezeigt hat, kann nun aus eigener Anschauung darüber berichten. Wie es im Heime einer Futuristin aussieht. Natürlich findet man nirgends jart abgetönte Farben, sondern die tragesten Gegenstände

schreien einem förmlich entgegen: knallrot, -blau und -gelb sind in wildem Durcheinander an den Wänden vertreten, das Sofa und die Stühle sind farminrot, sie stehen auf einem blauen Teppich, und ein großer Tisch dieses Gemaches ist schreiend gelb. Auf dem Sofa liegen überdies noch ultramarineblaue Kissen mit kubistischen Mustern. Wer es also wagen sollte, sich auf das Sofa zwischen die Kissen zu setzen, befindet sich schon mitten in der gefährlichsten Farbenergie. Wehe ihm aber, wenn er — was kaum zu vermeiden ist, mit dem Blick an den Wänden entlang gleitet: dort hängen futuristische und kubistische Bilder, die vom futuristischen und kubistischen Standpunkte aus das Vollendeste in dieser Kunstrichtung darstellen, jedem aber, der so rückständig ist, diese Kunstrichtung nicht anzuerkennen, einen gelinden Schauer einflößen. Das Hauptanziehungsstück der ganzen Wohnung ist der futuristische Daagarten. Hier haben die Künstler, die die Futuristenwohnung eingerichtet haben, ein neues Gebiet erobert. Der Daagarten ist vieredig und der wichtigste Punkt darin ist Schornstein, der äußerst sinnreich umgestaltet ist. Der ausführende Künstler bemerkte nämlich, daß die Schornsteinkappe eine entsetzte Neugierigkeit mit einem menschlichen Kopfe hatte und so gestaltete er diesen Schornstein zu einem schneidenden, grinsenden Gähnenbilde aus, wobei die Kappe in eine Fraße umgewandelt wurde, während der Riegelstumpfen des Schornsteins den Körper und ein eisernes Gitter die Gliedmaßen bilden mußten. Ein paar Mauerteile, die die Grenzen des Futuristendaagartens bilden, sind blendend weiß angestrichen. Von den Dingen, die man in einem Garten sonst erwartet, Blumen und Pflanzen ist vorläufig noch nicht viel zu sehen, was allerdings mehr an der Jahreszeit liegt, als an den Bestrebungen der futuristischen Gartenkünstler. Ringsum sollen kleine japanische Zwergbäumchen und andere exotische Pflanzen angebracht werden und der eigentliche Garten wird aus Blumentöpfen und Kästen zusammengestellt, in die verschiedene Blumen so dicht gepflanzt werden, daß sie einheitliche rote, blaue, gelbe usw. Farbenflecke bilden.

Leuchttürme und Vogelzug. Bekanntlich sind in den großen Vogelzugzeiten des Frühlings und Herbstes die weithin leuchtenden Lichter der hohen Leuchttürme für die wandernden Vögel starke Anziehungspunkte, denen sie von allen Seiten zustiegen. Hierbei stoßen viele der Vögel in ihrem laufenden Fluge mit voller Wucht gegen die Mauern und Gerüste der Türme. Aber ihre Zahl ist ge-

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Wilhelmshaven, 2. April. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des 2. Seebataillons fand gestern mittag auf dem Kasernenhof in Rülfringen ein Appell statt, wobei der Chef der Marinestation der Nordsee eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

München, 2. April. Die Kammer der Abgeordneten beriet den bereits in der vorigen Session eingebrachten Antrag Cassebaum und Genossen betreffend die Reform der Reichsratskammer, in der gewählte Vertreter für die einzelnen Hauptberufsgruppen die freien Berufe, die Hochschulen und die Städte Sitz und Stimme erhalten sollen. Müller-München (Soziald.) und Gebhard (Bund der Landwirte) sprachen sich gegen den Antrag aus. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte der Ministerpräsident Graf v. Hertling, daß die Regierung noch auf ihrem Standpunkt vom Dezember vorigen Jahres stehe und die Frage prüfen werde. Darauf wurde der Antrag der Liberalen mit großer Mehrheit abgelehnt.

Zugensburg, 2. April. Wie das Hofmarschallamt dem Wollfischen Tel. Bur. mitteilt, entspreche die Witterungsmeldung, das Hofmarschallamt habe den bei ihrer Anwesenheit in Zugensburg beleidigten Offizieren deutscher Grenzgarationen sein Verhalten ausgesprochen, nicht den Tatsachen. Eine Veranlassung dazu habe nicht bestanden, da die Offiziere selbst den Vorfall als Dummenjungen-Streich aufgefaßt hätten.

Salzburg, 2. März. Zum Nachfolger des verstorbenen Fürstbischofs Kaistaler ist der Fürstbischof von Gurl. Balthasar Kalmer gewählt worden.

Rom, 2. April. Der Papst hat gestern den bekannten Wiener Maler Pippay empfangen, der dem Heiligen Vater zwei seiner Bilder, ein Gemälde des Prinzen Thann und eines des verstorbenen Bürgermeisters Vuerger zum Geschenk machte. Der Maler hat den Papst, ihm einige Sitzungen zu einem Porträt zu gewähren, ein Wunsch, dem der Papst bereitwillig nachkam. Der Papst hat den Abt Amira J. Corria zum Bischof von Couba ernannt. Dieser ist erst 29 Jahre alt und mithin der jüngste aller Bischöfe.

Madrid, 2. April. Die Blätter melden aus Las Palmas, daß die Könige von Spanien und England auf den kanarischen Inseln eine Zusammenkunft haben würden, bei der die internationale Politik Gegenstand der Besprechung sein werde.

London, 2. April. General Douglas wurde als Nachfolger des Feldmarschalls French zum Generalstabschef ernannt. Generalkommandant wird General Hamilton.

Teheran, 1. April. Die Truppe von 1200 Gendarmen, die kürzlich in die Provinz Buzurjeh geschickt worden war, um dieses Gebiet vor Einfällen aus Turisban zu schützen, ist gegen Süden vorgerückt, und hat nach einem 12tägigen Geheiß die Pässe erobert und die Stämme in das Gebirge getrieben.

Zur Südamerika-Reise des Prinzenpaares Heinrich

Santiago de Chile, 2. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute im Sonderzug, begleitet von den Herren, welche sich zu ihrem Empfang an die Grenze begeben hatten, hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurden sie vom Minister des Inneren Villagas und seiner Gemahlin, dem Bürgermeister von Santiago, mehreren Generalen und den deutschen Gesellschaften empfangen. Villagas hieß die Gastschlichkeiten willkommen. Ein kleines Mädchen der deutschen Schule überreichte der Prinzessin einen Blumenstrauß. In der Stadt herrscht große Begeisterung. Prinz Heinrich hat darum gebeten, ihm keine militärischen Ehrenbezeugungen zu erweisen. Das deutsche Geschwader wird morgen früh in Valparaiso eintreffen.

Der Freiburger Geschützdiebstahl vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 2. April. Heute vormittag begann vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts der Spionage-Prozess gegen den Fabrikarbeiter Jakob Strub (Schweizer Bürger), den Monteur Otto Keller aus Burgfelden (Els.) und den Arbeiter Georg Walter aus Friedrichsfeld (Baden), alle zuletzt wohnhaft in Basel. Den drei Angeklagten wird zur Last gelegt, gemeinschaftlich im Juni und Juli 1913 auf dem Geschützstand des 5. badischen Feldartillerie-Regiments in Freiburg i. Br. einen Einbruch verübt und einen Geschützverschuß und

In einer dieser Schriften heißt es z. B.: „Ich kenne einen Edelmann, dessen Viberpelztragen 37 Schilling kostete, der eine Feder für 60 Schilling und ein Hutband von 20 Schilling trägt. Vor 60 Jahren dagegen kostete ein Hut samt Band nur 5 Schilling. Und Thomas Müddleton, der Zeitgenosse Shakespeares, beschrieb einen jungen Hiebengel, der seinen Kopf wie einen Federball geschmückt habe. Die Leichtigkeit des Schmuckes habe übrigens durchaus der des Gehirns entsprochen. Immerhin sei es ein Standal, daß ein solcher Laffe über 200 Schillinge für seine Tracht ausgabe.“

kl. Die billige Eisenbahn der Welt. 5000 Km. Eisenbahnfahrt für 10.50 Mark — für diesen außerordentlich billigen Preis wird der Reisende von der belgischen Staatsbahn befördert, und wenn er es darauf anlegt, kann er noch mehr für dasselbe Geld fahren. Das Belgien die billigste Eisenbahn der Welt hat, behauptet und beweist ein Engländer in der „Daily Mail“, der eine zweiwöchige Reise durch Belgien gemacht hat. Nach seinen Angaben bekommt man eine Fahrkarte dritter Klasse, für die man 5 Tage hindurch sämtliche Staatsbahnen Belgiens benutzen kann, für 10 1/2 Mark und eine 15 Tage gültige Karte kostet nur 19 Mark. Belgien hat nun Staatsbahnhauptlinien in der Länge von 4000 bis 5000 Km. Der Engländer gibt als Länge 4625 Km. an, und wenn man mit dieser Zahl rechnet und die ganze Strecke in fünf Tagen für seine 10.50 Mark abfahren wollte, so kostete der Kilometer etwa 0.22 Pfennige, also rund ein Zehntel soviel, wie in Deutschland die Reise dritter Klasse. Bedient man sich dabei eines Personenzuges, der 40 Km. in der Stunde fährt, so kann man die Strecke von 4625 Km. gerade abfahren, ist dann allerdings volle fünfmal 24 Stunden auf der Eisenbahn. Man kann ja aber auch Schnellzüge benutzen, und wenn man für diese die doppelte Geschwindigkeit angeseht, könnte man von seinen fünf mal 24 Stunden gerade die Hälfte auf die Eisenbahnfahrt verwenden und dennoch das ganze zu Gebote stehende Staatsbahngeld abfahren, falls diese eine wirkliche Strecke und nicht ein verzweigtes Netz bildete. Wer es darauf anlegt, eine Höchstleistung im Eisenbahnfahren aufzustellen, kann in Belgien für seine 10.50 Mark den Rekord des schnellsten Sechstagesrennens mit in den Schichten stellen, denn in 5 Tagen kann man mit dem Schnellzuge, der 80 Kilometer in der Stunde fährt, 9500 Km. bewältigen, also etwa die doppelte Länge des ganzen belgischen Staatsbahngesetzes.

Stadttrat über diese Fragen eine Denkschrift ausarbeiten ließe. Die Bahnhofsverlegung habe den Betroffenen eine schwere wirtschaftliche Krise gebracht. Es stehe zu hoffen, daß der Ausbau der Straßenbahn und sonstige Verkehrserleichterungen hier Besserung bringen werden. (Bei Schluß der Redaktion dauern die Beratungen fort.)

Von der Luftschiffahrt.

Flugplatz Bork (Mark), 2. April. (Tel.) Der Flugprüfer Vogler meldet: Der Osnabrücker Flugzeugführer Gustav Twerz machte gestern nachmittag auf einem 50 Pferdekräfte starken Grabe-Eindecker einen Sturz- und Rückenflug. Nach seinem Aufstieg erreichte er in kurzer Zeit eine Höhe von 800 Meter, kam in einem senkrechten Sturzfluge nieder und überflog sich hierbei zweimal, ein doppeltes S beschreibend. Er näherte sich der Erde bis auf 20 Meter und richtete dann den Apparat erst wieder in die normale Lage. Der Flieger beabsichtigt diesen Flug in verschiedenen Städten vorzuführen und geht zunächst nach Leipzig. Der Apparat ist für Sturzflüge besonders konstruiert und weist zum Beispiel ein doppeltes Fahrgestell, oben und unten, auf.

München, 2. April. (Tel.) Heute früh 1/9 Uhr sind auf dem Flugfeld Schleißheim zwei Offiziere mit ihrem Flugzeug abgestürzt. Oberleutnant Ruchte vom 16. Infanterie-Regiment wurde schwer verletzt und Leutnant Bankmeyer vom 12. Feldartillerie-Regiment wurde getötet. Der Unfall ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß in den Propeller ein Gegenstand geriet, wodurch dieser zertrümmert wurde. Durch diese Trümmer wurden die Drähte am Flugzeug zerrissen und so der Sturz herbeigeführt.

Wien, 2. April. (Tel.) Unweit Gersdorf bei Reichenberg in Böhmen landete ein Aeroplan. Mehrere Minuten später kam ein Auto mit zwei preußischen Offizieren heran. Die Offiziere meldeten der Gendarmerie, daß der Flieger ein russischer Spion sei. Der Flieger, der verhaftet wurde, erklärte, sein Name sei Philippoff, er stamme aus Petersburg, sei aber weder Offizier noch Spion. Eine eingehende Untersuchung wurde eingeleitet.

Vermischtes.

Stuttgart, 2. April. (Tel.) Der gestern gemeldete Postraub in Freudenthal hat sich bei den Erhebungen durch die Staatsanwaltschaft als Entfindung des Postaganten herausgestellt, der den ganzen Uebersall fingiert hatte, um einen größeren Fehlbetrag zu verdecken. Die Schußverletzungen hat er sich selbst beigebracht.

Darmstadt, 2. April. Der fortschrittliche Landtags-Abgeordnete Krell hat den nationalliberalen Landtags-Abgeordneten Winkler sowie die „Heßische Landeszeitung“ wegen Beleidigung verklagt.

Wien, 2. April. (Privattele.) Bei den gestern stattgefundenen Weinversteigerungen wurden für 657 1/2 Fuder 1911er und 1912er Most, Saar- und Rumerwein 1 224 690 Mark erzielt.

Spandau, 2. April. (Tel.) Im städtischen Krankenhaus verübte ein Schwerkranker Selbstmord. Er durchbrach das Fenstergitter seines Zimmers und stürzte sich auf den Hof hinab, wo er zerquetschert liegen blieb.

Petersburg, 2. April. (Tel.) Die Putilow-Werke, die bisherige Werk, die Fabrik der russischen Gesellschaft zur Erzeugung von Geschossen, die Werke von Siemens u. Halske und andere Fabriken haben mit insgesamt 80 000 Arbeitern auf unbestimmte Zeit ihren Betrieb eingestellt.

Hongkong, 2. April. (Tel.) Seeräuber hielten bei der Lintin-Insel den chinesischen Dampfer „Shingtai“, der auf der Fahrt nach Wutschon begriffen war, an. Die Seeräuber töteten den Magazin-Berwahrer und einen Chinesen, der von der Regierung gestellten Bedeckungsmannschaft und verwundeten einen zweiten. Sodann nahmen sie 30 000 Dollars als Beute mit.

Unglücksfälle.

Cuxhaven, 2. April. (Tel.) Das große Motorschiff „Wotan“, mit Petroleum von Newport nach Hamburg unterwegs, ist auf dem gelben Sande in der Elbmündung gestrandet. Hilfsdampfer sind abgegangen.

Batavia (Niederl. Ostindien), 2. April. (Tel.) Heute früh ist ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe bei Tanjungpriat entgleist. Die Lokomotive und fünf Wagen wurden in den Fluß gestürzt. 20 Eingeborene wurden getötet und 50 verletzt. Die europäischen Passagiere, die sich im hinteren Teil des Zuges befanden, blieben unverletzt.

ring im Vergleich zu den großen Mengen, die in den blühenden Lichtkreis kommen, nun ruhelos die Luftfeuer umkreisen, bis sie tot oder erschöpft zu Boden fallen. Hierdurch werden die Vogelarten ungeheuer begünstigt, und man muß tatsächlich hierin einen Grund sehen für die dauernde Verminderung unserer Vogelwelt. Im Herbst 1913 wurden allein an einem Leuchturm in der Nähe von Cherbourg über 10 000 Vögel gefangen, darunter 1800 Schnepfen; an einem anderen Turm verendeten in einer einzigen Nacht 500 Schnepfen, und dem großen Leuchturm von Belle Isle an der Küste der Bretagne fielen in zwei Novembernächten des vorigen Jahres 3200 Vögel zum Opfer. Wenn man diese großen Verlustzahlen hört, kann man es freudig begrüßen, daß in Holland neuerdings Einrichtungen an den Leuchttürmen getroffen werden, die diesen Massenmord einigermaßen verhindern sollen. Unter den Laternen sind nämlich leuchtfermige Gerüste mit zahlreichen Stiftnagen für die Vögel angebracht und diese Einrichtung hat sich vortrefflich bewährt; denn oft haben in einer einzigen Nacht 3000 bis 5000 Vögel und noch mehr diese Stiftnagen zum Ausruhen benutzt, und es sind dann immer nur wenig umgekommen am Fuße des Turmes gefunden worden. Wir wollen hoffen, daß auch in den anderen Ländern möglichst bald diese Schutzvorrichtungen für die Vögel an allen Leuchttürmen angebracht werden.

+ Federmoden früherer Zeiten. England hat bekanntlich in diesen Tagen, nach dem Muster der Vereinigten Staaten, ein Federgesetz angenommen, das in erster Linie gegen die Auswüchse der jetzigen Damenhutmode gerichtet ist. Wäre dieses Gesetz vor ungefähr 300 Jahren erlassen worden, so hätte es hauptsächlich die Herrenmode getroffen. Damals war es der Stolz jedes einigermaßen stolzen Kavalliers sein Barock mit möglichst großen Federn zu schmücken. Diese Sitte nahm schließlich derartige Formen an, daß die Behörden mit strengen Gesetzen dagegen einschreiten mußten, was namentlich aus finanziellen Erwägungen begründet war. Die paar Federn, die sich läßt auf dem Haupte des Edelmannes oder des bemittelten Bürgers schaukelten, und die auch von den Malern der damaligen Zeit häufig auf Gemälden festgehalten worden sind, kosteten oft mehr als das ganze Kleid. Namentlich in England florirte diese Sub- und Federkunst, gegen die sich dann die Puritaner mit giftigen Pamphleten und Satiren wandten.

einen Geschützausschlag gestohlen zu haben, welche sie in Belfort einem französischen Nachrichtenbureau ausgeliefert haben. Keller und Strub sind außerdem angeklagt, den Versuch gemacht zu haben, einen Aufhänger, ein Granat-Geschöß einer Feld-Haubtze und eine Generalstabskarte zu übermitteln. Geladen sind 5 Zeugen und ein Sachverständiger.

Zaberner Nachklänge.

Zabern, 2. April. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil in dem Beleidigungsprozeß des Majors Wbe gegen die Redakteure vom „Zaberner Anzeiger“, Wiebcke Vater und Sohn, Revision eingeleitet.

Zur Besteuerung der französischen Rente.

Paris, 2. April. Die Deputiertenkammer verhandelte heute über die Gesetzes-Vorlage, betr. die Besteuerung der französischen Rente. Als ein Redner der Rechten die Zahl der Anwesenden als gering bezeichnete, erhob sich, wie gestern vormittag auf der Bank der Linken Mém. Jules Roche bekämpfte die Vorlage. Sie stelle ein unheilvolles politisches Werk dar, das den Kredit Frankreichs ruinire. (Beifall auf der Rechten und im Zentrum.)

Bestenre bekämpfte ebenfalls die Besteuerung der Rente. Er betonte, die parlamentarischen Strömungen in dieser Hinsicht begünstigten die Spekulationen und war der Meinung, daß die Maßnahme einen glatten Verkauf bei aller künftigen französischen Anleihen verursachen werde. Auch befürchtete er eine Flucht der Coupons ins Ausland.

Zur Lage in Mexiko.

El Paso, 1. April. Der amerikanische Konsul Caroths, der sich in Mexiko an der Front befindet, meldet, daß alle Ausländer im Bezirk von Torreon einschließlich des britischen Konsuls von Gomez Palacio sich in Sicherheit befinden.

Mexiko, 2. April. Der Kongreß ist zusammengetreten. Präsident Huerta verlas persönlich eine Botschaft, in der er erklärte, er habe die Absicht, dem Lande den Frieden zu bringen. (Lebhafte Beifall.) Die Botschaft erwähnt darauf in bitterer Weise die Schwierigkeiten Mexikos, sich Geld zu verschaffen, die auf den Einfluß zurückzuführen seien, die die besprechende Haltung einer gewissen Macht (gemeint sind die Vereinigten Staaten) verursacht habe.

Die Tage auf dem Balkan.

Bukarest, 2. April. Der Divisionsgeneral Jotta ist zum Chef des Generalstabs ernannt worden.

Petersburg, 2. April. Die „Nowoje Wremja“ glaubt die Nachricht bestätigen zu können, daß die österreichische Regierung an die Mächte mit dem Ersuchen herantreten wird, den Vertrag von Bukarest zu revidieren, und zu diesem Zwecke eine internationale Konferenz vorschlagen werde. Das Blatt erklärt, daß die österreichische Regierung hiermit Bulgarien und Serbien einen Gefallen erweisen und andererseits von Serbien in der Frage der Orientbahnen Konzessionen erhalten wolle.

Werdende Mütter

und Selbststillende vermögen Unterernährung und damit zusammenhängenden Beschwerden wirksam vorzubeugen, wenn sie regelmäßig Scotts Emulsion nehmen. Dargestellt aus feinstem Lebertran mit Kalt- und Natronsalzen, ist sie ein leicht zu nehmendes und verdauliches Stärkungsmittel, das die Genuß und den Appetit anregt.

Weisse u. rote Tischweine Flaschenweine erster Produzenten empfiehlt billigst 16791 Ludwig Wiedemann, Weingrosshandlung Fernsprecher 904 Karlsruhe i. B. Adlerstrasse 35

Berufs-Kleidung für sämtliche Gewerbe in allen Größen und Weiten vorrätig. Kaisersstr. 115 Eke Adlerstrasse. Dreyfuss Rabattmarken. 18086

Geschäftliche Mitteilungen.

Kirchheim-Teck. Bei der im Lauf des März vor der A. Prüfungs- in Stuttgart stattgehabten Einjährig-Freiwilligen-Prüfung hat die hiesige höhere Handelsschule wieder einen schönen Erfolg erzielt, indem wie letzten Herbst von ihren Kandidaten, die das Examen ablegten, nur einer nicht bestand.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Zu beziehen durch A. Bielefeld's Buchhandlung, Liebermann u. Cie., Karlsruhe. Am Verlag von Hermann Hiller, Berlin u. Leipzig ist erschienen: Der falsche Reiterhand, Roman von Th. A. Geißler. Bd. 943 von Kutschers Familien- und Waden-Beitrag. Wöchentlich 1 Bst. Preis 15 Pfg. Moderne Kunst. Illustrierte Zeitschrift mit Kunstbeilagen in Tiedruck. 28. Jahrgang. Nährlich 24 Vierheftenshefte à 60 Pfg. und 2 Extrahefte (Frühlings- und Weihnachts-Nummer) à 1.20 Mark oder jährlich 12 Monatshefte und Extrahefte à 1.20 Mark. Nichtabonnenten zahlen für die Extrahefte 2 und 3 Mark. Technisch vollendete Sammelblätter nach Meisterwerten der bedeutendsten Maler der Gegenwart in farbiger und schwarzer Ausführung. Rich. Bong, Kunstverlag, Berlin W. 57. Der Zug nach der Sinnlichkeit von D. B. Albrecht 86 64 Seiten, Preis 1 Mark, Berlin-Dichtersfeld, Hugo Bermühler Verlag. Wie terne ich schneiden? Großes Handbuch der Schneiderei. Praktische Unterrichtsbriefe zur Selbstanfertigung der Damen- und Kindergarderobe, sowie der Wäsche für Erwachsene und Kinder. Von A. Witte. Erscheint in 26 Hefungen à 30 Pfg. Verlag von B. Vobach u. Co., Leipzig. Im Verlag von Bruno Volger, Leipzig, ist erschienen: Der Binden- hof. Drama in drei Aufzügen von Wilhelm Friedberg. Preis 2 M. — Drei Ringe. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen von Friedr. Wetke. Preis 1.50 M. — Aus dem Leben einer Mutter. Sein Weihnacht. Zwei Novellen von Josefina Eble v. Wieg-Wiederthal. Preis 2 M. — Vom weiten Land. Gedichte von Friedr. Strauß. Preis 2.50 M. — Interessantes von der Wiener Stephanskirche von Hans Börner. Preis 30 P.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps. Stump, hsh. Mil. Hilfsgeistlicher, zum kath. Div. Pfarre unter Belassung bei d. 28. Div. in Karlsruhe ernannt.

Personalveränderungen im Bereiche der Reichsbank:

Bei der Reichsbankstelle in Karlsruhe: Ederleben, Kaiserl. Bankbuchhalter, von der Reichsbankstelle in Mülheim (Ruhr) als int. Bankkassier hierher versetzt. Koch, Buchhalterassistent bei der Reichsbank, in gleicher Eigenschaft an die Reichsbankhauptstelle in Frankfurt a. Main versetzt. Bei der Reichsbanknebenstelle in Pforzheim: Süsmund, Buchhalterassistent bei der Reichsbank und kassierender Beamter, zum Kaiserl. Bankbuchhalter ernannt. Bei der Reichsbanknebenstelle in Pforzheim: Dr. Friedrich, Kaiserl. Bankvorstand, als int. Zweiter Vorstandsbeamter an die Reichsbankstelle in Ulm a. Donau versetzt. Bohl, Kaiserl. Bankvorstand, in gleicher Eigenschaft von der Reichsbanknebenstelle in Wadensburg i. Schel. hierher versetzt. Krug, Buchhalterassistent bei der Reichsbank, zum Kaiserl. Bankbuchhalter ernannt.

Badische Chronik.

1. Mannheim, 2. April. (Priv.) Der kürzlich verstorbene Kaufmann Ernst Hirschhorn, Teilhaber der bekannten Kohlenfabrikfirma Julius Hirschhorn, hat eine Stiftung von 250 000 Mark vermacht, deren Zinsen zur Unterstützung befähigter Kinder unbemittelter Eltern behufs Besuch höherer Schulen Verwendung finden sollen.

2. Heidelberg, 2. April. Aus Bangkok kommt, lt. Heidelb. Ztg., die Nachricht, daß Ende Dezember 1913 Prinz Rangit und Gemahlin durc die Geburt eines Sohnes erfreut wurden. Die Mutter, Elisabeth geb. Scharnberger, ist bekanntlich Heidelbergerin.

3. Weinheim, 2. April. Unter den Submissionsangeboten für die innere Reparatur der Schulhausneubaus im nördlichen Stadtteile befand sich das Höchstgebot eines hiesigen Gipsermeisters mit zusammen 16 046 Mark (für 5 Lose), während ein Gipsermeister aus Schriesheim für die gleiche Anzahl Lose zusammen 8 612 Mark verlangte. Der Unterschied zwischen Höchst- und Niedrigstgebot beträgt also nahezu 100 Prozent.

4. Pforzheim, 2. April. Gestern wurde hier die Älteste Frau der Gemeinde und wohl auch des Bezirks zur letzten Ruhe bestattet, die Witwe Katharina Ruf, die vor 7 Monaten ihr 100. Lebensjahr vollendete.

5. Neuenhausen (N. Freiburg), 2. April. Heute nacht brach in der Scheune der Hirterschen Wirtschaft zur Sonne Feuer aus, das den Dachstuhl des Gebäudes zerstörte. Als der Brandstiftung verdächtig wurde der Knecht verhaftet.

6. Donaueschingen, 2. April. Seinen 80. Geburtstag feierte gestern Herr Galerieinspektor Emil Wagner. Der Fürst zu Fürstenberg überreichte seinem ältesten Beamten eine kostbare goldene Uhr mit Widmung.

Aus den Gemeindeverwaltungen.

7. Durlach, 2. April. Das Institut der schulärztlichen Untersuchung wird in diesem Jahre in Kraft treten; ferner sind für warmes Frühstück und Abgabe von Vermitteln an mittellose Kinder entsprechende Beträge in den Voranschlag eingeleitet. Für Arbeitslosenunterstützung sind 1500 Mark in den Voranschlag eingestellt worden.

8. Gröningen (N. Durlach), 2. April. Der Umlagefuß konnte hier für das laufende Jahr von 58 auf 52 Pfg. herabgesetzt werden. Die einzelnen Steuerwerte haben durchweg eine Steigerung erhalten.

9. Pforzheim, 2. April. Zu der gemeldeten Ablehnung der wonselten der Regierung gestellten Bedingungen für die Errichtung eines Landgerichts in Pforzheim, welche in der gestrigen Bürgerausschussung erfolgte, sei noch folgendes mitgeteilt: Die Regierung hatte sich bis in die letzte Zeit hinein gegen die seit einer Reihe von Jahren bei den Landständen beantragte Errichtung eines Landgerichts in Pforzheim ablehnend verhalten, sich dann aber schließlich mit einer solchen einverstanden erklärt, wenn die Stadtgemeinde 60 Ar des 78 Ar großen Bauplatzes zur Verfügung stelle. Außerdem sollte die Stadtgemeinde den ganzen Bau auf eigene Kosten übernehmen, wofür die Regierung einen Mietzins von 4 1/2 Prozent der Bau Summe zahlen wollte.

10. Wintersweiler (N. Durlach), 2. April. Bei der Bürgermeistwahl wurde der bisherige Bürgermeister Schlegel mit 31 von 37 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

11. Mühlhofen (Bodensee), 2. April. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Steuerer mit 60 Stimmen wiedergewählt; sein Gegenkandidat Dallet erhielt 30 Stimmen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. April.

Der Großherzog wohnte heute vormittag der kompanieweisen Besichtigung des 3. Bataillons des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109 durch den neuen Regimentskommandeur, Obersten von Bezwarzowsky und in Anwesenheit des kommandierenden Generals von Hoiningen, genannt Huene, sowie der Generalsstabsoffiziere des 14. Armeekorps bei. Der Landesfürst erschien zu Pferde und nahm zunächst den Vorbericht des Bataillons ab, sodann besichtigte er eingehend jede Kompanie. Nach erfolgter Kritik verabschiedete sich der Großherzog von den Offizieren und Mannschaften und ritt mit seiner Begleitung in scharfem Trabe durch den Hardtwald nach dem Palais zurück. Gestern vormittag erfolgte die Besichtigung des 2. Bataillons genannten Regiments ebenfalls auf dem Karlsruher Exerzierplatz, wozu der Großherzog sein Erscheinen ebenfalls zugelangt hatte, in letzter Stunde aber wieder absagte, da er der Konfirmationsfeier im Kadettenhaus anwohnte. Die Bataillonbesichtigungen haben mit der heutigen nunmehr ihr Ende gefunden.

Das ehemalige Mühlburgertor-Bahnhofgebäude ist nunmehr vollständig niedergelegt, nur das Wörtgebäude steht noch. Die Säntanen an den Uebergängen sind ebenfalls entfernt, so daß der Verkehr nirgendes mehr gehemmt ist. Mit lebhafter Genugtuung wurde von den Bewohnern des Hagdnplatzes und der angrenzenden Straßen die Eröffnung eines Personenübergangs

über die ehemalige Magauer Bahn nach der nördlichen Hildapromenade begrüßt. Bekanntlich wird dieses Gleis bis auf weiteres noch als Industriebahn vom städtischen Gaswerk I und der Brauerei A. Prinz benützt.

Ist die Führung eines ausländischen Titels in deutscher Uebersetzung zulässig? Das Verwaltungsgericht hat in der Frage: Ist die Führung eines ausländischen Titels in deutscher Uebersetzung zulässig? folgendes entschieden: Der Kläger, dem von dem Pennsylvania College of dental Surgery im Jahre 1891 der Titel eines „Doktor of dental Surgery“ verliehen worden ist und der diesen Titel bisher unbeanspruchter geführt hatte, hat den Anspruch erhoben, anstelle dieses Titels öffentlich im Geschäfts- und Rechtsverkehr sich der Bezeichnung „in Amerika graduirter Doktor der Zahnheilkunde“ bedienen zu dürfen. Ein Bezirksamt erklärte das Vorhaben als gesetzlich unzulässig und forderte den Kläger auf, die beachtete Anbringung eines entsprechenden Plakats an seinem Hause bei Vermeidung zwangsweisen Einschreitens zu unterlassen. Die hi rgegen erhobene Klage wurde abgewiesen. Unter die Wärdien, deren unbefugte Führung mit Strafe bedroht ist, gehört auch der akademische Doktorgrad. Aus dem Wesen des Titels und der Würde ergibt sich, so lesen wir in der Badischen Rechtspraxis, der Grundsatz, daß diese Bezeichnungen nur in der Form geführt werden dürfen, in der sie verliehen worden sind, und daß der Inhaber zwar die üblichen Abkürzungen gebrauchen, im übrigen aber von sich aus keine Veränderungen vornehmen kann. Es wird zwar in Literatur und Rechtsprechung als zulässig erklärt, daß eine Person, die eine ausländische Approbation als Arzt, Zahnarzt usw. hat, die ihr darnach zukommende Bezeichnung nicht nur mit ausländischen, sondern auch mit den entsprechenden inländischen Worten zum Ausdruck bringt, sofern sie nur durch Beifügung eines Zusatzes kenntlich macht, daß sie nicht im Inland approbierter Arzt, Zahnarzt, sondern Arzt, Zahnarzt im Sinne ausländischer Approbation ist. Denn die Ausdrücke „Arzt, Zahnarzt“ gehören nicht zu den Titeln im engeren Sinne, sondern sind der freien Benützung überlassen, soweit sie nicht durch die Gewerbeordnung technisiert worden sind; sie werden aber nur insoweit technisiert, daß niemand sich als Arzt, Zahnarzt usw. schlechthin bezeichnen darf, der nicht im Inland approbiert ist, weil der Gebrauch dieser Bezeichnung schlechthin die Annahme begründet, als ob der Inhaber eine im Inland approbierte Person sei.

O Der Wert des Brotes. Das Nahrungsmittel, dessen man nie überdrüssig wird, das sozusagen das Fundament unserer Ernährungsweise darstellt, ist das Brot. In einem Essay, der sich mit der sakramentalen Bedeutung von Brot und Wein beschäftigt, gibt Prof. Dr. J. Spinn im „Deutschen Hausjahrbuch“ von den physiologischen Eigenschaften des Brotes eine Schilderung, die uns den Wert des Brotes auch von dieser Seite aus beleuchtet. Er sagt da: Die Mediziner und Physiologen unterscheiden bei der menschlichen Speise zwischen dem eigentlichen Nahrungsmittel (welcher stoffhaltig ist) und dem sogenannten Respirationstoff. Der Nahrungstoff dient zur plastischen Anlegung der organischen Teile unseres Leibes, während der Respirationstoff den Sauerstoff bindet; wir atmen ja aus der uns umgebenden Atmosphäre Sauerstoff ein und ihren Kohlen- und Wasserstoff wieder aus. Der gebundene Sauerstoff bewirkt dann die tierische Wärme, die zur Verdauung, d. h. zu jener organischen Bildung notwendig ist. Beide gehören notwendig zusammen. Die chemische Analyse hat nun erwiesen, daß es kein Nahrungsmittel gibt, welches beide Zwecke in gleichem Maße fördert wie das Brot; sein Wasserstoff ist fast schon fertig zubereitetes Blut, sein Amylum oder Stärkemehl bindet den Sauerstoff. So erklärt sich die Tatsache, daß wir uns am Brot nie abessen und daß sich der Mensch am leichtesten mit Brot erhält, wenn er auf ein Nahrungsmittel angewiesen ist.

H. Gartenbauverein. In der zahlreich besuchten April-Monatsversammlung begrüßte der neu gewählte 1. Vorsitzende, Herr Augenarzt Dr. Spuler, die Anwesenden, machte hierauf verschiedene geschäftliche Mitteilungen und erteilte darnach dem Herrn Lithographen Glöckner zu seinem Vortrag über „Das Quell- und Fluggebiet der Murg“ das Wort. Ueber diesen formvollendeten, durch farbige farbige Lichtbilder illustrierten und mit humoristischen Einlagen gewürzten Vortrag wurde bereits eingehend berichtet. Den Schluß bildete die Gratisverlosung einer großen Anzahl von schönen, meist blühenden Topfpflanzen.

Kirchenkonzert. Zu dem Passionskonzert des Vereins für evangelische Kirchenmusik am kommenden Palmsonntag in der evangelischen Stadtkirche schreibt man uns: Die bei dem Konzert mitwirkende Altistin Frau Rose Marie de Limon von Düsseldorf hat in jüngster Zeit in einer Anzahl rheinischer Städte wie Mannheim, Wiesbaden, Dortmund, Gelsenkirchen und Emmerich durch ihre Gesangskunst große Erfolge errungen. Dem Auftreten dieser Künstlerin dahier darf deshalb mit berechtigtem Interesse entgegengesehen werden.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 2. April. Heute mittag 1 Uhr wurde vom hiesigen Schwurgericht die lebige Dienstmagd Ver aus Otterstadt wegen Kindstötung zu zwei Jahren Gefängnis abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Die Geschworenen beantragten einmütig, die Verurteilte auf den Gnadenweg zu verweisen.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 1. April. Sitzung der Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsrat Negler. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Huber. Zwei Kassarier Friseur erhielten wegen Vergehens gegen § 184, A.-St.-G.-B. je 3 Mark Geldstrafe. Auch hier handelte es sich um das Ausstellen von sogenannten Präservativen bezw. Aushängen darauf bezüglicher Plakate.

Am 24. Februar wurde in der Ettlinger Metallgießerei nicht gearbeitet. Diese Gelegenheit benützte der schon längere Zeit dort arbeitende Tagelöhner Josef Becker aus Ettlingen, um dort einzubrechen. Er brückte ein Fenster ein, stieg hinein und erbrach darin ein Pulver. Es fielen ihm 53 Mark in die Hände. Becker stand heute wegen schweren Diebstahls vor der Strafkammer, die ihn unter Berücksichtigung des Umstandes, daß er wegen Diebstahls schon bestraft ist, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilte.

Der Hausbursche Karl Lorenz aus Singheim zog als Hausbursche der Firma Wassermann gegen gefälschte Quittungen Kundengelder in Höhe von ca. 14 Mark ein und verbrauchte das Geld für sich. Er erhielt wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrugs 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Die Tagelöhnerseherfrau Elise Mangold geb. Neubert, deren Ehemann Wilhelm Mangold und der Schlosser Alfred Neubert, alle in Raftatt, wurden vom dortigen Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 2 Wochen bezw. 1 Woche Gefängnis verurteilt. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde als unbegründet verworfen.

Der Schmiedeslehrling Karl Glasstetter aus Malsch schlich sich im November d. J. in das Haus des Karl Bürk in Malsch ein und stahl 2 Säcke Korn im Wert von 20 Mark. Das Korn versuchte er, unter der Angabe, seine Mutter schide ihn, einem Landwirt zu verkaufen. Dieser traute der Geschichte nicht und erkundigte sich bei Glasstetters Mutter, wodurch der Diebstahl aufgedeckt wurde. Das Urteil lautete auf 4 Monate 1 Woche Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Der Landwirt Bernhard Daul wurde vom Schöffengericht Baden wegen Beleidigung zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung wurde die Strafe in eine Geldstrafe von 50 Mark umgewandelt.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 10 A für Portoausgaben beifügt werden.)

S.: Als Inhaber des Zivilversorgungsscheines sind Sie Militär-anwärter. Als Militär-anwärter können Sie Gerichtsvollzieher werden, wenn Sie dazu die nötige Rüstigkeit besitzen. Allerdings haben alle Anwärter, die mindestens 8 Jahre aktiv beim Militär gedient haben, vor Ihnen das Vorrrecht. Sie können aber trotzdem sich als Gerichtsvollzieheranwärter normieren lassen; Eingabe an das Ministerium der Justiz; Vorlage im Dienstwege. Wenn Sie als Anwärter angenommen werden, haben Sie eine 6 monatliche Vorbereitungszeit bei einem Gericht durchzumachen und dann eine Prüfung abzulegen. Wenn Sie die Prüfung bestehen, erfolgt die Einberufung nach Bedarf. Die Gerichtsvollzieher fangen mit einem Gehalt von 1400 Mark an und steigen bis 2800 Mark. In Wirklichkeit aber beziehen sie statt des Gehalts, der nur in ihrem Einkommensanschlag steht, Gehühren, die durchweg höher sind, als der Gehalt und das Wohnungsgeld. (507)

F. S. 116: Bei Anstellung in einer Privatschule richtet sich der Anspruch auf Gehalt und das Recht zur Kündigung nach dem Dienstvertrag. Nebenfalls aber haben Sie während der Zeit, in der Sie durch Krankheit vom Dienst ferngehalten werden, keinen Anspruch auf die Vergütung der besonders beachteten Ueberstunden. Die Kündigung vom 15. März war nur zulässig, wenn hierzu ein wichtiger Grund vorlag, was ohne nähere Schilderung der Dienstbehinderung nicht beurteilt werden kann. Wiederholte Behinderung durch Krankheit oder anhaltende Krankheit kann einen wichtigen Grund zur Entlassung geben. Lag kein solcher wichtiger Grund vor, so mußte die gesetzliche Kündigungsfrist von 6 Wochen auf Schluß des Kalendervierteljahres eingehalten werden. Nach der mündlichen Vereinbarung war ein Gehalt für die Dauer der zweiten Krankheit nicht zu geben. (484)

G. 24: Allgemein vereidigte Bührerrevisionen und gerichtliche Sachverständige werden durch das Justizministerium zugelassen, dorthin ist das Gesuch zu richten. Das Ministerium entscheidet über das Gesuch nach Anhörung der Gerichte des gewünschten Bezirks bezw. des Landgerichts über Befähigung und Bedarf und verfügt sodann die Beerdigung. (509)

Sonntagsruhe: Die Sonntagsarbeit der Handlungsgehilfen in den logen. Bedürfnisgewerben ist in den im Ortsstatut ausgenommenen Zeitungen zulässig, Ihre Beschwerde ist danach nicht begründet. (510)

M. A. Ahe. Ihre Anfrage ist in der Hauptsache durch unseren kürzlichen Leitartikel über die Usterfrage beantwortet. Die irische Bewegung besteht schon seit etwa 100 Jahren, schon vor dreißig Jahren war Irland dem Bürgerkrieg nahe. Der Kampf um die Home Rule Bill (Einführung der parlamentarischen Selbstverwaltung für Irland) hat 1912 wieder leidenschaftlich begonnen. Die Usterleute sind eingewanderte Schotten, protestantisch, während die Iren katholisch sind. Die Usterleute wollen sich der Mehrheit der Iren nicht beugen, während die Iren die Beseitigung alter und erblicher Vorrechte (in Verfassung, Verwaltung und Besitz von Landgütern) bekämpfen. Der Führer der Usterleute ist der konservative Abgeordnete Sir Edward Carson. (511)

D. I. Es wird nicht möglich sein, sich in 6-8 Semestern auf die beiden Staatsprüfungen für Theologie und germanist. Philologie vorzubereiten. Sie müssen doch für beide Berufe die vorgefertigten Bücher belegen und da wird es eben Kollisionen geben. Es ist zulässig, sich auf beide Berufe nebeneinander vorzubereiten, aber einige Semester werden Sie zugeben müssen, denn bei beiden Berufen wird neuerdings sehr viel verlangt, daß selbst gut befähigte Studierende 8-9 Semester brauchen, um sich die Kenntnisse zu einem Berufe anzueignen. (512)

A. A. 100. Carnegie wohnt in Newporf 5. Avenue. (513.)

W. Stuttgart. Bei der badischen Bahn kann Ihr Sohn nur als unterer Beamter und zwar als Kanzleihilfe oder Bürogehilfe mit Aussicht auf einen in späteren Jahren erreichbaren Höchstgehalt von 2700 M. ankommen. Bei der Post könnte er als Postgehilfe (ohne Prüfung) eintreten. Wenn er dann nach 4 Jahren seine Dienstprüfung besteht, wird er Postassistent und bei Bestehen einer weiteren Prüfung Postsekretär. Bei der Post wird er einige Zeit volontieren müssen, aber er könnte vielleicht in E. selbst einen Teil der Vorbereitungszeit abtun. Ob junge Leute bis Herbst als Postgehilfe angenommen werden, können Sie beim Postamt dort erfahren. (514.)

W. B. in U. Zu einem Verbot an die Schullinder, in einem bestimmten Geschäft keine Waren zu holen, ist der Lehrer nur in einem besonderen Schulinteresse berechtigt, aus persönlichen Gründen, etwa wegen eines Konflikts mit dem betreffenden Geschäftsinhaber, dagegen nicht. (516.)

A. Sch. in Dos. Eine Beamtentochter, die über 18 Jahre alt ist, hat an den Staat keinen Anspruch mehr auf Pension u. s. w.; dagegen kann dieselbe im Falle der Bedürftigkeit eine Beihilfe erhalten. Hiergegen wäre das Gesuch an das Hauptsteueramt B. zu richten. (518.)

J. A. Ahe. Wenden Sie sich mit Ihrem Unterstützungsgeuch an das amerikanische Konsulat in Mannheim. (518.)

U. T. Ahe. Es kommt auf den Mietvertrag an, sind dort Herstellungsstellen verlangt, so sind dieselben zu bezahlen. (520.)

Nr. 105. Internationale Bau-Ausstellungs-Gesellschaft Köln am Rhein, Schützenstraße 14. (521.)

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 2. April 1914.

Während die gestern über der Ostsee gelegene Depression nach Nordwesteuropa abgezogen ist, hat sich die nordwestliche weiter gegen das Binnenland zu ausgedehnt und hat über Mecklenburg ein Tiefminimum entwicelt; ein zweites besteht über der Biscanose. Der hohe Druck hat sich ganz auf Silberruropa zurückgezogen. Das Wetter ist im Norden des Reiches trüb oder unbeständig, im Süden dagegen heiter, überall aber sehr mild. Die Randgebilde der Depression werden sich wahrscheinlich geltend machen; es ist deshalb gewitterdrohendes warmes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Datum, Barometer, Thermometer, Abt. Feucht., Neudigt. in Proz., Wind, Himmel. Rows for April 1st and 2nd.

Höchste Temperatur am 1. April = 20,0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9,3. Niederschlagsmenge, gemessen am 2. April, 7,26 früh = 0,0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 2. April früh. Lugano wolfig 7 Grad, Biarritz bedeckt 15 Grad, Triest heiter 12 Grad, Florenz wolkenlos 20 Grad, Rom halb bedeckt 5 Grad.

Advertisement for Echer Chartreuse and Likör, featuring the name 'Stromeyer-Lauth' and 'Strauburg i. Eis'.

Ostern-Angebote

Praktischer Bedarfsartikel und letzter Neuheiten zur Ergänzung der Frühjahrs-Toilette.

Damen - Handschuhe

Beste Qualitäten! Vorzüglicher Sitz! Billigste Preise!

Stoff-Handschuhe, solide Gebrauchs-Qualitäten in Trikot, Leder-Imitation, und Seide, in den Preistagen von Mk. 3.80 bis **90**

Leder-Handschuhe, schmiegsame erprobte Lederqualitäten, in Lamm- u. Dänischleder Wild- und Mochaleder, in vielen Modifarben von Mk. 5.50 bis **2.30**

Reiche Auswahl in Herren- u. Kinder- Handschuhen.



Ziegenleder-Handschuh „Aiglon“
Garantie für größte Haltbarkeit und eleganten Sitz.
Paar **3.80**
3 Paar **10.30 netto.**

Spezial-Marke!

Damen-Strümpfe

Solide Strapazier-Qualitäten und zarte durchsichtige Gewebe, in glatt, durchbrochen u. mit aparten Stickereien

Baumwolle } Verstärkungen an Spitze, Sohle und Hochferse
Flor u. Seidenflor } in vielen modernen Farben
Reiner Seide } von Mk. 8.50 bis **50**

Blusen

für Haus- Besuchszwecke, Theater und Gesellschaft.



Weisse Voile-Bluse
handgestickt
Mk. **11.50**

Weisse Voile-Bluse
moderne halsfreie Façons
Mk. **9.50**

Weisse Batist-Voile- und Crêpon-Blusen 5.80
von Mk. 56.— bis

Weisse Japon-Blusen 6.80
neueste Formen von Mk. 26.50 bis

Wollcrêpe-Blusen und Sport-Blusen 4.80
von Mk 18.50 bis

Reizende Neuheiten in Crêpe de Chine-Blusen u. Chiffon- u. Spitzen-Blusen.

Kostüm-Röcke

modernste Formen in schwarz, marine und Modifarben von Mk. 47.— bis **8.70**

Unterröcke

Beste Verarbeitung, moderner Schnitt, auch bei den billigsten Preislagen.

Lüster-Unterröcke
in vielen modernen Farben Mk. 3.50 u. Mk. **3.20**

Trikot-Unterröcke
mit geschlitzten Moirévolants Mk. 4.50 u. Mk. **3.90**

Seidene Unterröcke

Reinseidene Messalin- u. Paillette-Unterröcke
Reinseidene Trikot- und Taffet-Unterröcke
Elegante Crêpe- und Damassé-Unterröcke
weiche Qualitäten in neuesten Formen von Mk. 26.50 bis **8.50**

Trikot-Reformbeinkleider

nicht auftragend, in elegantester Ausstattung

in Flor mit Seidenglanz u. Baumwolle Mk. 2.90 u. Mk. **1.25**

in reinseid. Trikot, in eleg. Ausführungen Mk. **11.50**

Hemdosen, Marke Z u. andere bewährte Fabrikate von Mk. 10.80 bis Mk. **3.80**



Sport-Jacken

in den modernsten Farben und Formen

in Wolle Mk. 32,50 25.— 16 80 und 7.50
in Seide Mk. 38.50 20.— und 16,80

Sport-Schärpen und -Mützen

Seidene Zipfelmützen in vielen Farben 1.25 2.—

Reiche Auswahl in Spachtelkragen, modernen Piqué- und Batistkragen, elegant gestickte Kragen in Glas-Batist für Blusen und Jacketts, von 18.50 bis 50

Original Pariser Neuheiten in Blusen- u. Jackett-Kragen, Form Medicus u. Stuart etc. Moderne Unterziehwesten.

GEBRÜDER ETTLINGER

Grossherz. Hoflieferanten

Konfirmanden- und Kommunikanten-Geschenke
Grosse Auswahl **Gold- u. Silberwaren** Billige Preise
wie Broschen, Ringe, Colliers, Nadeln, Uhrketten, Manschettenknöpfe, Armbänder, Uhren u. s. w.
Eigene bestgeeichete Werkstätte für Neuanfertigungen u. Reparaturen.
3476.4.4 Kaiserstr. 223
Friedr. Widmann, Juwelier, Telefon 3376.

Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe
Herrensocken, Kindersöckchen.
in allen Preislagen billigst bei
C. W. Keller.
Ludwigsplatz, Ecke Waldstrasse.
Rabattmarken. 5950

la. Hektographen-Maschine
billigt zu haben in der
Expedition der „Badischen Presse“.
Auch wird die Auffüllung von Apparaten prompt u. rasch erledigt.
Preis pro kg **Mk. 2.50 netto**

Gelber Hartweizen-Gries
zu allen Kochzwecken, vorzügliche Qualität,
das Pfund **22** Pf.
2.1 empfiehlt 5951

Bucherer
in sämtlichen Filialen.

Kind
wird geg. einmaligen Erziehungsbeitrag von Best. Ehepaar adoptiert. Gefl. Off. u. Nr. B11834 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Piano-
Stimmen und Reparaturen
werden prompt u. gewissenhaft bei billigster Berechnung ausgeführt.
Piano-Haus J. Kunz
5.3 Karlsruhe 3832
Karl-Friedrichstr. 21
Telephon 2713.

Verloren
am Mittwoch Abend zwischen Post und Marktplatz ein silbernes Damenuhrarmband. Abzugeben gegen Belohnung. Hotel Große. B11883

Verloren.
Pflegeerin verlor gestern Abend zwisch. 4/6-8 Uhr Portemonnaie mit ungefähr 70 M in Gold und Papier nebst heiligender Photographie u. Namen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe geg. gute Belohnung Leffingstr. 52, III. oder Fundbüro abzugeben. B11886

Gitarre wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. B10935 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten **Straussfedern**
alle fertig zum Selbstgarnieren, es ist dies der feinste Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern, sehr elegant und vornehm. Ein **echter Strausfedernhut** findet überall das grösste Interesse. Ich liefere echte Strausfedern unter Nachnahme in Tiefschwarz u. Schneeweiss Länge ca. 36 cm, Breite ca. 13 cm, zu 1.50 Mk. „ 39 „ „ 14 „ 2.50 „ „ 45 „ „ 16 „ 4.50 „
Retournahme nach 8 tägiger Probe.
Ernst Lange, Strausfedern-Düsseldorfer
Spezialhaus, Kaiserstraße 29. 3086a
Kein Ladengeschäft — Versand direkt an Private!

Heirat.
Jung. Mann, evang., 26 J. alt, 200 M jährliche Pension, wünscht in ein kleines Geschäft einzubringen. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Vermittler verboten. Offerten unter Nr. B11940 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Reelle Heirat!
Älterem, besseren Herrn Beamten, fath., bietet sich schönes, ruhiges Heim durch Heirat mit gebild., intell., liebensw. Dame, 38 Jahre, fath., angen. Ausß., aus gut. Fam. Gefl. Off. unt. Nr. B11837 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. Anonym u. Vermittl. verboten.

Heirat.
Fräul., 35 Jahre, ev., mit etwas Vermögen, sucht bald. Heirat, am liebsten mit Post- od. Bahnbeamt. Offerten unter Nr. B11941 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. Anonym zwecklos.
Nähmaschine, wie neu, mit Garantie billig zu verkaufen. B11900 Goethestraße 25a, III., L.

Heirat.
Best. Witwe, 40 J., ev., tüchtige Hausfrau, gut. Gemüt, sucht die Bekanntschaft eines sol. Herrn, auch best. Handwerker in fester Stellung zwecks Heirat. Offerten unter Nr. B11813 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Aufforderung.

An alle diejenigen, welche eine Forderung an den Nachlass des am 20. November 1913 in Karlsruhe gestorbenen Versicherungsinspektors **Jacob Stern** haben, ergibt hierdurch die Aufforderung, solche bei dem Unterzeichneten unter Vorlage der Beweisurkunden geltend zu machen.

Karlsruhe, den 1. April 1914.
Der Nachlassverwalter:
Moritz Seiferheld.

Todes-Anzeige.

Vorgestern verschied nach kurzer schwerer Krankheit
Herr Arthur Schafzner
im Alter von nahezu 30 Jahren. 5970
Die trauernden Hinterbliebenen.
Mannheim, Karlsruhe, den 2. April 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem so herben Verluste meines guten Mannes sage ich innigsten tiefgefühlten Dank. 5968

Frau Wilhelmina Früh Wwe.
Bretten, Karlsruhe.

Spezial-Trauer-Abteilung

in schwarzen Kleidern, mit u. ohne Crêpe, schwarzen Kostümen, Röcken, Blusen und Trauer-Mänteln. Denkbar grösste Auswahl. Bekannt mässige Preise. Sofortige Abänderung in wenigen Stunden.

Hirt & Sick Nachf.,
Telephon 3120. 1954

Trauer-Hüte

in grösster Auswahl bei 2102.17.9
L. Ph. Wilhelm
Telephon 1609 Karlsruhe Kaiserstrasse 205
Rabatt-Spar-Verein.

Burroughs
selbstschreibende
Additionsmaschinen
schaffen Uebersicht und vereinfachen die Buchhaltung
Glogowski & Co
Karlsruhe, Kaiserstr. 46, II.
Telephon Nr. 997.
Vorführung kostenfrei

Den Erfolg verbürgt

ein gut abgefaßtes und an der richtigen Stelle veröffentlichtes Inserat immer, besonders wenn es in der in ganz Karlsruhe und Baden verbreitetsten Zeitung, der „Badischen Presse“ erscheint. Tägliche Auflage 37000 Exemplare. Täglich zwei Ausg. Machen Sie nur den Versuch!

PFANNKUCH & CO AM LUDWIGSPLATZ



Ab 3. April 1914

Umzug unserer Filiale Karlstrasse (Ecke Amalienstrasse) nach
Waldstrasse, Ecke Amalienstrasse.
Neu eröffnet: **Erbprinzenstr., Ecke Bürgerstr.**
neben Installationsgeschäft Meess. 5777

Carl Pfefflerle

Erbprinzenstr. 23 Tel. 1415
empfiehlt
junger Edelhirsch
im Auschnitt.



Rüden und Schlegel
per Pfund 1.10
Bug 80, Ragout 60
Rehe Rüden u. Schlegel in jeder Größe.
Wüge und Ragout.
Wilde Kaninchen
das Stück Mk. 1.20 bis 1.40

Présalé

(feinste franz. Kämmen)
als: Hühner, Schlegel, Truthuhn und Gans. 5971
ff. Mailgeflügel
als: Franz. Welschkücheln und Döner, Bouillottes, Capons, Soufflés, Hühner, Suppen u. Fricasseehühner, Trüffel, Wild, Haselhühner, Schmeiseln, ferner empfehle holl. Angel-Schellfische, Kabeljau, Rotzungen, Seelbutt im Auschnitt, Fluszkander, frisch gewässerte Stöckfische, Rhein- und Westfalm, Oh. Soles, lebende Forellen, Hechte, Karpfen und Schleien.

Extra billig

empfehle Freitag und Samstag auf dem Wochenmarkt Zähringerstrasse, legt. Stand, Ludwigsplatz, gleich an der Erbprinzenstrasse, sowie Kaiserstr. 18 und Gerwigstr. 34:
Ia. Braunschweiger Weinstumpf per Pfund 55 J
Ia. Fleischwurst mit Schinkenfleischbeleg 100 J
Weisser und roter Schwarzwurst 45 J
5977 **C. Krann.**

Apfelwein

zu Liter 25 Wg., offeriert
Wilhelm Russel, Kellerei
Weinarten (Baden), W 11909

Junge Geishen.

Bringe morgen auf den Werder Markt 30 Junge Geishen, Pfund 60-70 J, Schwefelgesch. 80 J (Wraten) vor Brauerei Wolf. W 11904

Bruteier

weißen Bhandottes, Minorka, geisverberten Italiener und milde Fleus, per Duzd. Mk. 8.- hat abzugeben. 2249a.21
Aug. Stecher, Tabakfabrik,
Bühl i. B.

Komme pünktlich!

Kaufe getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Bekleidung zum höchsten Preis. 3.2
J. Groß, Markgrafenstr. 6.
Berlören Ehering, E. H.
ges. Geg. Belohnung abzugeben W 11975

Heiratsgesuch.

Fraulein, Ende der 30er, Witwenin eines schönen Bauernhofes auf d. Schwarzwald, kath., wünscht sich mit einem braven, gut katholischen Manne gleichen Alters, der die Landwirtschaft gut versteht, baldigst zu verheiraten. Etwas Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. Offerten unt. H. 611 F. an Haasenstein & Vogler, A. G., Freiburg i. B. 2262a

Herde

Großer, für Wirtschaft oder Stoffgäberei, ein Herrschaftsherd, wenig gebraucht, verschiedenes von 12 A an, erstklassige Gemälde, zu Karlsruhe preisf. empfiehl. W 11902

Sofort!

300 A von Beamten auf 6 Monate geacht. 50 A Vergütung. Sicherheit: Möbelverpfändung u. Einkommen 3000 A. Offerten unter Nr. W 11838 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

1-2000 Mark

sucht tüchtiger Geschäftsmann gegen doppelte Sicherheit u. jährl. Rückzahlung. Off. unt. Nr. W 11930 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Bezahle für ein 2Spänner-Zubehör 2 M.

3 Mon. stand. Gesucht ca. 3 Zubehöre. Off. unter W 11938 an die Exp. der „Bad. Pr.“

Einspanner-Zubehör

mit geschlossenem Wagen für nachmittags beschäftigten J. Offerten unter Nr. W 11963 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Bevor Sie kaufen

ob. beachten. Lassen Sie sich völlig kostenlos unser Spezial-Offertenblatt, enthaltend reichhaltige Auswahl in Grundrissen und Beschaffenheit jeder Art und an jedem Preis, senden. 298a.12.3
Bermiet. u. Verkauf: Centrale
Frankfurt a. M., Panfabrik.

Zu kaufen gesucht

Motorrad

gebraucht, gut erhalten, Versteiger., zu kaufen gesucht. Offerten unter W 11899 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Tafelklavier

guterhaltene, zu kaufen gesucht. Offert. unt. W 11948 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Pianino

gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. W 11898 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Zu verkaufen

Landhaus-Verkauf.
2 1/2stöckiges Landhaus mit 6 Zimmern u., sowie 1500 qm Obst- u. Gemüsegarten, in größerem Landort in der Nähe von Karlsruhe, sonnig u. staubfrei, neb. der Bahn gelegen, zu verk. Off. u. W 11197 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Buchdruckerei mit Verlag

ist besonderer Verhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft bietet einem tüchtigen kath. Fachmann mit einigen tausend Mark eine gute chance reiche Position. Reflektanten wollen sich unter Nr. 5869 an die Exped. der „Bad. Presse“ wenden.

Spekulations-Ecke

prima Haus, neuen Bahnhofsviertel Heideberg verk. E.ich, daselbst. B. 1902a

Erbsen

bietet sich jung. Ehepaar durch Kauf eines in zukunftreichster Lage einer nützlich. Oberamtsstadt, direkt bei sämtl. Seminaren u. Schulen gel. erst vor 3 Jahren massiv erbaut. Edgchäfts- u. Mietshaus, i. welchem mit best. Erfolg ein Kolonialw., Zigarren-, Zigaretten- und Schreibmaterialien gesch. bet. wird u. nur wegen Krankheit verläßtlich ist. Bei dem Haus, welches vollständig unterteilt, sich in staubfrei. Lage befindet u. eine Miete v. 1300 M. ohne eig. Wohnung u. Zaden abteilt, Gas u. Wasserleitung hat, ist ein großer Bier- u. Gemüsegarten und würde sich deshalb, da Was genug vorhanden, auch für ander. Unternehmen eignen. Preis, Anzahlg. u. Hypoth. äußerst günstig. Offerten unt. Nr. W 11053 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Bauplätze

mit Baugeld u. II. Hyp., in prima Lage, zu verkaufen. W 10689.5.4
N. Busam, Mühlburrerstr. 20.

Lizenz-Verkauf

für Stahlner u. Installateure.
In Stadt und Bezirk Karlsruhe ist das Fabrikationsrecht einer patentamtlich. geschützten, epochemachenden Erfindung mit günstigen Bedingungen abzugeben. Besondere Einrichtungen nicht erforderlich. Anfragen unt. Nr. 2250a an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

Motorrad mit Seitenwagen

N. S. U. 6 1/2 P. S. Mob. 12/13, für 950 Mk. verkauft. Versteigerung, Probefahrt. W 11886.2.2
Kaiserstrasse 91.

Damen-Fahrrad

(Zurubrad), Torpedofreilauf, noch neu, sofort billig zu verkaufen mit allem Zubehör. W 11848
Baummeisterstrasse 38, part.

Glasabschlüsse,

8 bis 10 Stück je 1.80/3.20-3.60 groß (mit oder ohne Oberlicht) samt Beschlag sind billig abzugeben. Näh. im Gärtchen zum Albtal. 5982

Guter gebr. Herd

billig zu verkaufen. W 11976
Zullstrasse 76, part. 178.

Tadelloser Gasherdd,

3 Klammern, billig zu verkaufen. W 11927
Eisenlohrstr. 45, II.

Mädchen-Jackenkleider,

Größe 42 u. 44, ein neues Taillen-Hemd, Größe 42, dunkelblauer Verranzung, für schlanke Natur passend, billig zu verkaufen. W 11900
Kammstrasse 5, 2. Et.

Junge King-Charles-Hündchen

preiswert abzugeben. W 11889
Schmidt, Hardstrasse 40.

Eine Wiese

in der Nähe des neuen Bahnhofs zu verkaufen. Näheres unter Nr. W 11919 an der Exped. der „Bad. Presse“.

Für Verlobte

verkaufe megal. Verlobung meine schöne, gut erhaltene 2-3 Zimmer-Einrichtung komplett, 3 Betten u. Küchen-Einrichtung. Sofort. Offerten unt. Nr. W 11876 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Herrenfahrrad

Korp.-Freil., sehr schön, billig zu verkaufen. Durlacherstr. 57, p. W 11911
S.-Fahrrad m. Freil., so gut wie neu, spottbillig abzug. Beierheim, Gäßleinstr. 4, II., r. W 11945

Herrenfahrrad

wie neu, Korp.-Freil. mit Garant. billig abzugeben. W 11912
Göthestrasse 17, III., r.

Schreibmaschine,

sehr gut erhalten (1 Jahr Garantie) zu 120 A zu verkaufen. W 11914
Waldstrasse 65, II.

Kopier-Maschine,

wie neu, für 85 A verkauft. Offerten unter Nr. W 10218 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 6.6

Federhandwagen

2 abzüg. montiert, billig zu verkaufen. W 11894
Geibelstrasse 3, Hof.

Neuer Ausziehtisch,

massiv eichen, billig zu verkaufen. W 11857
Mühlburrerstr. 20, Bds. III.

Schöner Tisch, Schrank

wegen Platzmangel billig zu verkaufen. W 11953
Wilhelmstrasse 27, IV.

Öelgemälde,

zirka 100 Stück, wegen Räumung, zu jedem nur annehmbaren Gebot zu verkaufen. 5697
Friedrichsplatz 9, part.

2 Bettstellen mit Kopf, 2 Nachttische, 1 Waschkommode,

gut erhalt., wegen Platzmangel bill. zu verk. W 11885
Weber, Kapellenstr. 56a, p.

Ausziehtisch mit eich. Platte,

Ausbaumattstelle mit Kopf und Matr., ar. Teppich u. bad. Fahne zu verkaufen. W 11881
Baummeisterstrasse 40, II.

Fast neue Konzertzither zu verkaufen

oder gegen neue Laute umzutauschen. W 11910
Waldhornstrasse 14, IV., links.

Neuers Konversations-Perlan

für 50 A. Anschaffungspr. 180 A zu verk. Amalienstr. 51, Schulg. W 11885
Waldhornstrasse 14, IV., links.

Schömoderner Kinderwagen

(Brennabor) mit Motorrecht billig abzugeben. W 11892
Tschertler, Kaiserstrasse 167, III.

Ein gut erhalt. Kinderwagen

(Bromenadenwagen) bill. zu verk. Erbprinzenstr. 24, 4. Stod. W 11921
**Ein noch erhaltener Kinderliegewagen zu verkaufen. W 11783.2.2
Kugelfischerstrasse 14, II.**

Gut erhaltener Sit- und Bierwagen zu verkaufen.

W 11896.2.1
Winterstrasse 7, 4. Stod., links.

Guterhaltener Kinderliegewagen zu verkaufen.

W 11968.2.1
Marienstr. 24, 2. St.

Chaiselonguedecke

ber. neu, bill. abzugeben. W 11885
Gürtelstr. 18, Bg.-Laden.

Jagdhund

Brautiger-Kurzhaar, sehr guter Gebrauchshund im 2. Feld. Ausstellungsst. billig abzugeben. Offerten unter Nr. 2252a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.
**Voger und Zwergbadel, W 11955
Kaiserstrasse 175, 3. Et.**

Streifzüge durch die neue Türkei.

Von Dr. Adolf Grabowsky.

IX.

Ein heißes Land.

Die Hafenstadt der cilicischen Ebene, des fruchtbaren Schwemmlandbes, das sich im Südosten Kleinasiens ausbreitet, ist Merfina. Bei der Ankunft zu Schiff sieht man vor sich eine einseitig gebaute, flachliegende Stadt und ein Gefühl unendlicher Langeweile stellt sich ein. Besonders öde muß es sein, ist man genötigt, tagelang im Schiff vor dem Hafen zu liegen, ohne landen zu können. Das geschieht häufig, namentlich zur Zeit der Herbststürme, denn Merfina hat eigentlich gar keinen Hafen, sondern nur eine offene Reede. Was bringt das für Unheil mit sich bei einem Ort von so starker wirtschaftlicher Bedeutung wie Merfina! Man wird fragen, warum die Stadt dann überhaupt noch soviel Wichtigkeit besitzt. Einfach — weil Merfina immer noch der beste Hafen an der ganzen cilicischen Küste ist. Es sind kleine Buchten vorhanden, die für Segelschiffe und unbedeutende Dampfer auch ausgenutzt werden, die aber allesamt für einen großen Verkehr nicht zählen. Gerade aus diesem Grunde hat Alexandrette eine so große Zukunft. Es liegt zwar schon in Syrien, aber doch nahe genug an Cilicien, um dem cilicischen Handel als vortrefflicher Hafen dienen zu können.

Das vorige Jahr war für die cilicische Schifffahrt besonders schlimm. Im Sommer 1913 erhoben sich — ein seltenes Ereignis — orkanartige Stürme in Begleitung von Hagelschlag und im November und Dezember brausten noch weit tollere Winde über die weite Ebene. Lange Wochen im Dezember waren Verschiffungen in Merfina unmöglich. Die Baumwollballen türmten sich in den Hafenspeichern und die europäischen Konsumenten warteten vergebens. So kann es nicht weitergehen, soll nicht der hoffnungsvolle cilicische Baumwollbau in der Entwidlung erstickt werden. Je mehr diese Ebene zu einem Baumwollland wird, desto notwendiger braucht sie einen Hafen, der wirklich diesen Namen verdient.

Ich hatte Glück in Merfina. Mein Ausbooten — die Dampfer müssen stets sehr weit draußen halten — ging in heller Julimorgensfrühe glatt von statten. Ich betrat einen primitiven Landungssteig, umtöt von den Rufen orientalischer Händler. Gleich gegenüber lag das Hotel, ein griechisches Haus, sehr einfach, aber doch sorgsam geführt. In jenen Gegenden haben die Gasthöfe meist griechische Besitzer. Ich habe häufig gute Erfahrungen in diesen Herbergen gemacht, soll heißen das Essen war erträglich und die Bedienung liebenswürdig. Sehr selten allerdings waren die Gasthöfe frei von Ungeziefer. Kleinasien ist eben durchaus noch kein Reiseland im üblichen Sinne. Dies aber ist gerade für den, der kein orientalisches Theater, sondern orientalisches Leben sucht, so ungemein fesselnd. Doch selbst hier haben sich viele schöne alte Gewohnheiten verloren und sind aufgegangen in die europäische Zivilisationsentwicklung. Da ich den Ausdruck „orientalisches Theater“ gebrauche, denke ich an das wirkliche Theater des Orients: die Schattenspiele, die früher das ganze Jahr über zu sehen waren. Jetzt fristen sie nur noch im Fastenmonat, dem Ramasan, ein dürftiges Dasein. Das europäische Variété und das internationale Kino sind auch hier eingezogen. Im Innern Kleinasiens sind beide freilich noch so gut wie unbekannt und europäische Kapitalisten gehen erst damit um, diese Kulturereignisse einzuführen. Ganz anders aber ist es in den Hafenstädten. Als ich in Merfina meinen Rundgang durch die Stadt machte, sehe ich sofort einen Biergarten, in dem eine Bühne aufgeschlagen ist. Abends konzentriert sich dort das Leben. Aufgeschwemmte Wiener Chansonetten gröhlen die fürchterlichsten Operettenklager und der bekannte Komiker mit dem Vollmondsgezicht verliert witzig zu sein. An den Straßenecken grelle Lampen, die zum Kinobesuch einladen. Als ich in irgendein Kino eintrete, wird gerade eine Cowboyjagd vorgeführt, dann kommt der gepöppelte französische Volkstanz schließlich der übergedrehte Wasserhahn, der seine Fluten durch fünf Stodwerke schüttet. Gott sei Dank — die ganze Welt ist eine Stadt. Als dann noch Frühchen die Wohnung auf den Kopf stellte, entfiel ich.

Das schönste Haus von Merfina bewohnt der deutsche Konsul, ein Grieche aus dem Königreich, der Inhaber des größten Bankgeschäftes der Stadt. Ein alter Herr, dessen Bekanntheit ich zu den besten Erinnerungen meiner Reise zähle. Er ist seit fünfzig Jahren im Lande, vor Merfina war er lange Zeit in Beirut. Seine Sprachkenntnisse sind außerordentlich und das hat ihm denn auch einen ungewöhnlichen Einblick in das Volksleben verschafft. In Vorderasien mit seinen vielen Sprachen muß man polyglott sein. Auch literarisch ist er beschlagen. Er kennt den Koran und vor allem das Recht des Korans, ein Gebiet, an dem die meisten Europäer vorübergehen und das doch so ungemein wichtig ist. Wer die Rechtsbegriffe der Türken und Araber nicht erfaßt hat, wird niemals erfolgreich im Lande wirken können, weder als Diplomat noch als Kaufmann. Freilich wissen auch die Jungtürken von den Rechtsbegriffen ihres eigenen Volkes herzlich wenig, oder besser, sie wollen nichts davon wissen, ein Fehler, der sich noch bitter an ihnen rächen wird.

Es ist ein glühend heißer Sommerabend, aber Kühle weht in dem weiten Hause, das so gebaut ist, wie ein Haus in heißen Ländern gebaut sein muß, als abseitige Insel in einem toll erhitzten Luftmeer. Wir vergessen die Zeit und sprechen von der Zukunft, und der Konsul schildert mir, wie das Land aussehen wird, wenn erst einmal der große arabische Aufstand gegen die Türken darüber hinweggestutet ist. Sehr spät gehe ich fort, schreite durch einen Zaubergarten auf die Straße und

gehe noch an das nahe Meer, das wie dunkelvioletter Sammet sich dehnt, der bestückt ist mit silbernen Lichtern. Den Sternen gehört diese Nacht.

An der Landungsbrücke erfahre ich, daß eben ein kleiner deutscher Kreuzer angekommen ist, der einige Wochen oder vielleicht sogar Monate vor Merfina bleiben soll. In beiden nahe- liegenden Häfen, Merfina und Alexandrette, sind jetzt fast ständig deutsche Kreuzer stationiert. Hin und wieder kommen auch Kriegsschiffe anderer Nationen, namentlich Engländer und Franzosen, aber doch verhältnismäßig so selten im Vergleich zu den deutschen Schiffen, daß schon hierdurch beinahe anerkannt ist, daß wir ein besonderes Interesse an diesen Gebieten haben. Auch ein großes, ganz modernes deutsches Schiff hat diese Küsten besucht, der große Kreuzer „Goeben“, der einen ungeheuren Eindruck auf die Bevölkerung gemacht hat. Man hatte vor dem nicht gedacht, daß Deutschland überhaupt imstande sei, ein so imposantes Schiff in seiner Marine zu haben — nur England und Frankreich hatte man so etwas zugetraut. Man sieht daraus, wie wichtig es für uns ist, unser allerbestes Schiffsmaterial in die Gegenden zu senden, die für uns besonders in Frage kommen.

In Merfina hat die Deutsche Orientbank, die von der Dresdener Bank, dem Schaaffhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland begründet worden ist, eine gut gehende Niederlassung. Ich mache dort meinen Besuch und erfahre, daß das Bankgeschäft vor allem zunimmt durch die immer größer werdenden Baumwollverschiffungen. Dann gehe ich zur Direktion der Eisenbahn Merfina—Adana, die ursprünglich englische Gesellschaft war, später aber von der Bagdadbahn übernommen worden ist. Damit habe ich die deutschen Unternehmungen Merfinas absolviert.

Nachmittags fahre ich die Küste entlang nach den Ruinen von Soloi, das im Jahre 91 v. Chr. von Tigranes dem Großen, König von Armenien, zerstört worden ist. Später hat dann Pompejus auf der Stelle eine neue Stadt unter dem Namen Pompejopolis gegründet. Vortrefflich erhalten ist noch eine Säulenstraße der älteren Stadt, die die Stadt mit dem Hafen verband. Deutlich hebt sich auch das alte Hafendeck hervor, flankiert von zwei Molen. Die kleinen Dimensionen dieses Hafens fallen auf und man erkennt wieder, was auch in Griechenland überall bemerkbar ist, daß das Altertum mit sehr viel geringeren Massen und Zahlen rechnete als unsere Zeit. Man weiß heute — namentlich durch die Untersuchungen Hans Delbrücks —, daß die Zahlen, die über antike Heere und Flotten überliefert worden sind, allesamt starker Abrundung nach unten bedürfen. Xerxes soll in der Seeschlacht von Salamis tausend Schiffe ins Treffen geführt haben. Wer aber einmal die enge Straße von Salamis gesehen hat, der kann sich sagen, daß diese Ziffer unmöglich richtig sein kann. Man glaubt jetzt an dreihundert persische Schiffe, was aber wohl ebenfalls noch zu hoch gegriffen ist.

Auch das Amphitheater von Soloi ist noch leidlich erhalten. Die Alten bauten ihre Theater an Stellen, wo weiter Ausblick war; auch dies Theater liegt auf einem kleinen Hügel unmittelbar am Meer. Zahllose Tonherben von antiken Krügen sind überall verstreut. Hier und da findet man ein Stück von einem Kapitell, auch wohl ein Bruchstück einer marmornen Bildsäule. Alles deutet auf eine großartig bewegte Haltung der Plastik, aber doch zugleich auf nachlässige Arbeit — Kennzeichen der griechisch-römischen Kunstperiode. Die hohe griechische Kunst voller Adel und Schlichtheit ist verfallen. Diese Säulenstraße stellt so recht ein Exempel dar dieses äußerlich prächtigen, innerlich hinfälligen Stils. Die riesigen Säulen stehen auf ungeheuren Sockeln, die Kapitelle sind wild phantastisch, aber eine schweigsam verhaltene dorische Säule mit ihrem ewigen leisen Rhythmus ist mehr wert als alle diese Gemaltheiten.

Soloi ist, obwohl doch gar nicht so abseits gelegen, von unseren Archäologen noch kaum durchforscht worden. Nur so konnte es passieren, daß lange Jahre hindurch Einwohner Merfinas des Nachts Grabungen machten und Statuen und Säulen forttrugen, soviel sie schleppen konnten. Man sagt, daß einige brave Bürger Merfinas durch solche Freibeuterei zu reichen Männern geworden sind.

Ich stehe auf dem Theaterhügel und sehe Meer und Ebene, die Stadt Merfina und fern die schweren Gebirge des Taurus. Dort hin will ich wieder, wieder hinein in das Innere Kleinasiens, aber auf einem anderen Wege als auf der Herreise nach Cilicien. Zunächst aber will ich diese heiße cilicische Ebene noch weiter kennen lernen.

(Schluß des Artikels IX folgt.)

Napoleon als Fälschmünzer.

O.K. Im Jahre 1809 sagte Napoleon in Schönbrunn kurz vor dem Friedensschluß zu Graf Bubna, dem Generaladjutanten von Kaiser Franz: „Ihr werdet noch vierzehn Tage verlieren und dann doch auf meine Bedingungen eingehen. Ihr könnt die Gefahr, die Euch droht, gar nicht übersehen. Ich habe zweihundert Millionen Bankozettel in Frankreich machen lassen, die ich in Umlauf bringen werde und sobald der Krieg wieder beginnt, werde ich hier die Fabrikation wieder einrichten.“ Napoleon war ein Fälschmünzer. Denn er ließ heimlich in Paris Geldnoten fremder Staaten, mit denen er im Kriege lag, drucken. Wie weit das ging, zeigt August Fournier in der „Oesterreichischen Rundschau“. Ob Napoleon 1809 seine Absicht ausgeführt hat, weiß man nicht, jedenfalls aber schied er 1813, als Eugen Beauharnais als Vizekönig von Italien Krieg gegen Oesterreich führte, ihm eine Million Wiener Papiergeld.

Die Verbündeten erfuhren den Betrug erst 1814 nach Napoleons Sturz. Die dadurch entstandene Unruhe und Un-

klarheit wurde erst durch einen höchst interessanten Bericht des Grafen Bombelles, des österreichischen Geschäftsträgers in Frankreich, geklärt, der folgendermaßen lautete:

Paris, den 26. September 1814.

„Bereits im Jahre 1809 fing man an, falsche Bankozettel zu verfertigen, und fuhr damit bis zum Zeitpunkt der Heirat Napoleons mit der Erzherzogin Maria Louise fort, wo alles unterblieb. Um diese Zeit begann die Verfälschung der Rubeln und zwei Monate später jene der englischen Banknoten. Im Jahre 1813 fing man abermals an, die österreichischen Einlösungsscheine nachzumachen, und zugleich ahmte man auch die unter dem Namen Papiers de coalition bekannten Papiere nach, die jedoch nicht in Umlauf gesetzt wurden. Die im Jahre 1809 verfertigten falschen österreichischen Bankozettel waren größtenteils von 500 und 1000 Gulden, und man hat deren für 40 Millionen Gulden nachgemacht. Indessen glaubt der Polizeiminister, daß man nur wenige davon in Umlauf gesetzt habe, weil man zu sehr besorgte, entdeckt zu werden. Die Vernichtung der Bücher und Register hat jede weitere Untersuchung und Aufklärung über die Zahl und den Betrag der ausgegebenen falschen Bankozettel unmöglich gemacht. Die Hauptperson, deren sich die vorige Regierung zu diesem Geschäft bediente, war ein gewisser Desmarest. Dieser hatte sich dazu einen sicheren Terrasson beigelegt, der ihm die dazu nötigen Arbeiter und Künstler verschaffte, unter denen auch Firmin-Didot erscheint, und ihre Druckerei war in der Gasse Vaugirard aufgeschlagen. Die französische Regierung betrieb dieses Unternehmen mit so viel Eifer und verwandte darauf so beträchtliche Summen, daß die Zahl der Pressen auf 24 gebracht wurde, von denen jedoch nur sechs in Wirksamkeit waren. Zur Verbreitung der falschen Papiere bediente man sich untergeordneter Agenten, deren Namen die Polizei zu entdecken nicht imstande gewesen zu sein vorgibt. Dieser Teil des Berichtes des Polizeiministers ist schwach und scheint mir nicht mit jener Offenheit abgefaßt zu sein, die man zu erwarten berechtigt war. . . . Ein anderes Mittel, dessen sich die vorige Regierung zur Verbreitung der falschen Bankozettel und Einlösungsscheine bediente, bestand darin, daß sie dieselben ihren Generalen mit dem Auftrag zusandte, sie als eine ihnen zugefallene Beute zu vertekeln. So hatte S. Soulanges lezhin aus Mailand 30 000 Gulden der französischen Armee in Italien zugesandt.“

S. Beugnot schließt seinen Bericht an den König mit der Bemerkung, daß die fremden Höfe, denen man die Instrumente und Platten auslieferte, nachdem dieselben durch Essig und Scheidewasser zum Gebrauch untauglich gemacht worden, vollkommen versichert sein dürfen, daß die mit Wasserzeichen versehenen sowohl als alle übrigen zu dieser Verfälschung bestimmten Papiere ihnen nur darum nicht übergeben werden, weil sie vernichtet worden und nicht mehr existieren; daß der Charakter und die Denkmalsart des Königs ihnen die sicherste Bürgschaft sein können, daß ähnliche Staatsverbrechen unter einer Regierung, wie die dermalige, wo sich niemand weder um sie anzubefehlen, noch um sie auszuführen, findet, gewiß nie wieder statthaben werden. S. Beugnot ersucht endlich S. M. zu befehlen, die weitere Untersuchung über eine Angelegenheit zu unterdrücken, in die man die vorzüglichsten Staatsbeamten verwickelt finden würde. Der wahre und eigentliche Fälschmünzer, fügte er hinzu, ist Napoleon; alle übrigen dazu verwendeten Personen sind mehr der Schwäche und Feigheit als der Betrügerei zu beschuldigen.

Ich bitte E. Erz. mir gefälligst die Befehle erteilen zu wollen, wie diese Platten am sichersten nach Wien zu befördern sein dürften, denn ihr Umfang und Gewicht ist zu beträchtlich, als daß einer unserer Kuriere sich damit befassen könnte. Ich schäme mich glücklich, daß es mir gelungen hat, zur schleunigeren Beendigung eines Geschäftes beizutragen, das, ohne die Mitwirkung des Grafen von Blacas, noch unter der Zahl derjenigen von Talleyrand, nie zu Ende zu bringen sind. Bombelles.“

Sieraus geht hervor, daß Napoleon schon im Frühjahr 1810 mit einem Krieg gegen Rußland rechnete, da er Rubelscheine anfertigen ließ. Man sieht, daß er auch hier nach seinem Grundsatz verfuhr: „Ich bin nicht ein Mensch wie ein anderer, und die Gesetze der Moral und Sitte gelten nicht für mich.“ O. R.

CERESIT macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken. Deutsches Reichspatent. 18 REFERENZEN WUNNER DER BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA I.W. PROSPEKTE GRATIS. Niederlage: Gebr. Schonek Karlsruhe, 1103

Nr. 23 des „Karlsruher Wohnungs-Anzeiger“ der „Badischen Presse“ wurde heute ausgegeben und enthält die neueste Zusammenstellung der in der „Bad. Presse“ zum Vermieten ausgeschriebenen Zimmer, Wohnungen, Ladenlokale, Bureau's, Geschäfts- und Lagerräume, Werkstätten, Keller etc. Der „Karlsruher Wohnungs-Anzeiger“ wird in der Expedition der „Badischen Presse“, sowie in ihren sämtlichen hiesigen Filialstellen gratis abgegeben; außerdem liegt derselbe in allen hiesigen Freireisgeschäften auf.

Van den Bergh's Cleverstolz. Margarine Der Butter-Ersatz Frisch vom Block. 181

Sebamme I. Klasse 148J Frau Margot, Gouf, Rue du Rhône 23 nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen auf. Gebrauchte Bücher, Bibliotheken kauft stets zu guten Preisen Johannes Trube, Buchhandlg., Offenbura i. B. 6642a. Parstraße 23, part., ist ein Küchenherd und Teppich zu verkaufen. 811797

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 2. April. (Tel.) In Erlangen ist der frühere Professor der Theologie und Vorstand der evangelischen Prediger-Anstalt Hermann Friedrich Adolf von Weise im Alter von 80 Jahren gestorben.

5. Sinfonie-Konzert des Großh. Hoforchesters.

rh. Karlsruhe, 2. April. Das Programm des gestrigen Sinfoniekonzerts war etwas gemischter Art, namentlich weil der letzte Augenblick noch eine Aenderung gefordert hatte. Statt des Bach'schen Triple-Konzertes, auf das sich das Interesse schon gespielt hatte, spielte der Solist des Abends, Herr Hugo Kander, eine Fuge aus dem wohltemperierten Klavier und die Beethoven-Sonate op. 109. Hugo Kander war hier als Pianist nicht unbekannt; ein von ihm im Museumsaal veranstaltetes Konzert lebte noch im Gedächtnis der Musikfreunde. Die herbe, leidenschaftliche Spielart des Künstlers, die im Ausdruck auf ganz andere Wirkungen ausgeht, als man sie sonst angelehrt sieht, zwang der Zuhörerschaft — trotz gewisser technischer Unebenheiten — Spannung und Beifall ab. In den Tönen bebte eine Seele, die Eigenes zu sagen hatte. Man spürte sie vor allem in dem Vortrag der beiden Rhapsodien von Brahms, der Bach'schen G-moll-Fuge und der Schumann-Liszt-Transkription über das Lied: „Du meine Seele“, die als Dreingabe gespielt wurde.

Den Abend eröffnete „Beethoven's Zehnte“, will sagen Brahms' erste Sinfonie in C-moll. Den erwähnten Ehrentitel, den ihr bekanntlich Hans v. Bülow gegeben hat, verdient sie nicht ganz zu Unrecht. Sie ist im Schatten von Beethoven's Geist und Technik geboren, noch nicht ganz fest in der Form, aber dennoch ein schönes, unvergängliches Werk. Gleichwohl kommt sie — vielleicht wegen ihrer kleinen Risse und Brüche in der Struktur — dem suchenden Gefühl spröde und wechselnd entgegen, bald festelt sie bis zur Atemlosigkeit, bald läßt sie wieder los. Den stärksten Eindruck machen die beiden ersten Sätze, vor allem der langsame. Natürlich gibt die Wiedergabe eines solchen Werkes Rüsse zu knaden. Man kann durch Verzierungen der Tempi, durch gelegentliches Ignorieren der Nuancierungsvorschriften die Schönheitsfehler zu verdecken suchen, oder man kann — dem Willen des Schöpfers entsprechend — das prachtvolle Durchführungsfüllige bis in seine letzten Feinheiten verfolgen und so die Fülle statt des äußerlichen Schwunges bieten. Herr Hofkapellmeister Cortolezis hat diesen zweiten Weg gewählt und so eine von magischen Lichtern erhellte, treffliche Interpretation der Sinfonie vermittelt. Wundervoll klang das herrliche Adagio, dessen süße Zartheit beständig wirkte. Die hervorragende Leistung des Hoforchesters und seines Dirigenten fand denn auch herzlichen Beifall.

Der sinfonische Prolog „Riccio“ des bekannten Münchener Komponisten L. Sanderberger enthält viele Feinheiten, namentlich in seinem ersten Teile. Künstlerisch oder musikalisch Neues wird darin allerdings nicht gesagt. Es ist eine sorgfältige kompositorische Arbeit, mit klarem Satze, wenn auch etwas bequemer motivischer Durchführung. Dem Werke und dem Komponisten, der es selbst leitete, wurde eine sehr freundliche Aufnahme zuteil. Mehr Temperament und starke nationale Eigentümlichkeit zeigte Wolf-Ferraris' Vorspiel des 3. Aktes aus seiner veristischen Oper „Der Schmutz der Madonna“. Es ist ein grazioses, bewegungsreiches Stückchen, dessen niedliche Effekte vom Hoforchester unter der Führung Cortolezis' wie Feuerwerk abgebrannt wurden.

Spielplan des Großh. Hoftheaters Karlsruhe für die Osterfeiertage.

Sonntag, 12. April. 42. Vorst. auß. Ab. Lannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg in 3 A. v. Richard Wagner. 6 bis nach 10 Uhr. (6 M.)

Vorverkauf für die Abonnementsplätze am Freitag, den 3. April, vormittags 9 bis 11 Uhr (A., B., C.); allgemeiner Vorverkauf von Freitag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr an.

Montag, 13. April, mittags 2 Uhr. 43. Vorst. auß. Ab. Ermöglichte Preise. Der verlorene Sohn, Vögenenspiel in 3 A. v. Schmidtson. 2 bis gegen 4 Uhr. (2 M.)

Vorverkauf für die Abonnementsplätze am Samstag, den 4. April, vormittags 9 bis 11 Uhr (B., C., A.); allgemeiner Vorverkauf vom Samstag, den 4. April, nachmittags 3 Uhr an. Für diese Vorstellung werden von Dienstag, den 7. April, vormittags 9 Uhr an bei der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters keine Vorverkaufsgebühren erhoben.

Abends 7 1/2 Uhr. 44. Vorst. auß. Ab. Mittelpreise. Polenblut, Operette in 2 Bildern von Stebbal. 7 1/2 bis gegen 10 Uhr. (4 M.)

Vorverkauf für die Abonnementsplätze am Montag, den 6. April, vormittags 9 bis 11 Uhr (C., A., B.); allgemeiner Vorverkauf vom Montag, den 6. April, nachmittags 3 Uhr an.

Kaiserlicher Heliodorschmud.

Die interessante Ausstellung deutscher Edelsteine und Edelmetalle im Herrenhause zu Berlin enthält aus dem Besitz des Kaiserpaars verschiedene Schmuckstücke, zu denen die in Deutsch-Südwestafrika gefundenen Heliodore in schöner Fassung benutzt sind. Besonders fesselt ein prächtiges Kreuz, das der Kaiser im vergangenen Jahre seiner Gemahlin als Ostergabe gespendet hat. Schaft und Querbalken bestehen aus olivfarbenen Heliodoren von Hafelnußgröße und hohem Glanze, denen als Einfassung Diamanten und an den Ecken der Vierung je eine große saftig schimmernde Perle gefast sind. Die Gesamtwirkung, gehoben durch die Kunst des Juweliers, ist von hohem Reiz. Auf einigen Ringen und Vorstecknadeln aus dem Besitze des Kaisers glänzen gleichfalls Heliodore. Auch in dieser Hinsicht entfaltet der zwischen gelb und grün schwanende Stein seine schönen Eigenschaften in gewinnendster Weise. Sicherlich wird er bald die allgemeine Gunst erringen und sie, wie zu hoffen ist, trotz

der Launenhaftigkeit der Mode, die selber schon manchem Edelstein geschadet hat, dauernd beharren.

Der umfangreichen Nomenklatur der Edelsteine gehört der Heliodor erst seit kurzer Zeit an. Im Jahre 1910 hatte der inzwischen verstorbene Gouverneur und Direktor der Kolonialgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika Rudolf von Bennigsen auf einer Forschungsreise in der Nähe der Bahnlinie Swakopmund-Windhof im Wüstenlande einen kristallinen Stein gefunden, der, nachdem er in den berühmten Steinschleifereien zu Jdar bei Kreuznach geschliffen war, als ein lichtblauer Aquamarin erkannt wurde. Wie der kostbare Smaragd, so ist auch der Aquamarin eine Varietät der in ihrer chemischen Zusammensetzung vorwiegend aus Kieselsäure, Tonerde und Beryllide bestehenden Mineralspezies Beryll. Später wurde ein anderer Kristall gefunden, der sich nach wissenschaftlicher Untersuchung als eine eigentümliche, bisher noch unbekannt gewesene Varietät ebendieser Mineralspezies erwies. Diese neue, bisher nur in Deutsch-Südwestafrika gefundene Varietät erhielt in Berlin den wohlklingenden Namen „Heliodor“. Die Kristalle des Steins gehören wie die aller Edelberylls dem hexagonalen System an und rangieren wie diese bezüglich ihres Härtegrades an siebenter Stelle hinter dem Diamanten. Sie lassen sich gut schleifen, sind durchsichtig und besitzen wie einige andere Edelsteine, beispielsweise Alexandrit und Amethyst, die Eigentümlichkeit, bei Lampenlicht eine andere Farbe als bei Tageslicht zu zeigen. Angehlich soll diese Farbenänderung beim Heliodor daher rühren, daß er Spuren von Uranium enthält und radioaktiv ist.

An Wert steht der Heliodor hinter dem kostbaren tiefgrünen Smaragd, der Krone aller Edelberylls, erheblich zurück; er erhebt sich nicht über den Aquamarin, obwohl nicht ausgeschlossen ist, daß besonders prächtige Exemplare höhere Preise erzielen. So werden für den bei Albany im nordamerikanischen Maine vorkommenden Goldberyll, wenn er ein recht tiefes und reines Gelb besitzt, Liebhaberpreise gezahlt, welche die vom gewöhnlichen gelben Edelberyll weit übertreffen. Bei anderen Edelsteinen spielen die Liebhaberpreise ebenfalls eine hervorragende Rolle. Als eine Spezialität Deutsch-Südwestafrikas wird der Heliodor, falls er nicht in fremden Gebieten gefunden wird, immerhin als seltener Stein gelten und demnach auch geschätzt werden. So gefiel er sich den kostbaren Diamantähnlichen Deutsch-Südwestafrikas, von denen die Ausstellung mit zahlreichen feinen und einigen großen Exemplaren — so mit einem Kohldiamant von 3 1/2 Karat — ein fesselndes Bild bietet, unter sehr erfreulichen Ausblicken hinzu.

Aus dem Liederhage unserer Soldaten.

Soldatenleben, und das heißt lustig sein, Wenn die anderen Leute schlafen, Dann muß ich wachen — Mit der Militärszeit ist es ein eigen Ding; solange der Soldat im Dienst ist, rätioniert und wettet er über das langweilige Exerzieren und die Borgegessen; ist aber der Dienst vorbei, dann ist alles vergessen. Wohlgemut wirft er sich in seine „beste Luft“ und besucht seinen Schatz, oder aber er sitzt auf seiner „Bude“, näht, puht und sticht und singt munter dahei.

Neuerdings hat man von oben herab die unwürdige Soldatenpoesie, die altüberlieferten Lieder mit ihren manchmal recht deutlichen Verhelfen, etwas eingebämmt. Derartige Anordnungen pflegen nicht immer das Richtige zu treffen. Hier aber hat man tatsächlich etwas Gutes geschaffen, denn man hört jetzt auf den Ausmärschen statt der manchmal ohnehin Lieder das gute, alte deutsche Volkslied.

Deshalb sollte man aber das brauchbare Soldatenlied nicht ganz beiseite schieben, denn

Soldaten, die sein lust'ge Brüder, Singen allzeit frohe Lieder —

Zweiterlei ist es, was den Soldaten am meisten erfüllt. Zunächst der Dienst.

Stets in Trauer muß ich schweben, Weil ich ein Soldat noch bin.

Bald hat der Soldat sich aber damit abgefunden und verliert sogar die Angst vor „drei Tagen Mittelstrecke“:

Dann zieht man schlechte Kleider an, Nimmt das Kommissariat unter'n Arm, Und wandelt dann mit frohem Sinn Gemüthlich ins Arresthaus hin.

Das zweite Leitmotiv der Soldatenlieder ist die Sehnsucht nach dem „Schatz“. Da heißt es z. B.:

Was nützt mir ein schöner Garten, Wenn andre dir in spazieren gehn?

Natürlich ist der Marsch unweidersehlich, wie alles, was zweiterlei Laß trägt:

Und ein junger Soldat Hat allzeit seine Wahl, Schöne Mädchen zu küssen, Schöne Mädchen zu lieben, Bei Tag oder bei Nacht.

Ist die Dienstzeit vorbei, geht es der Heimat zu, dann erschallen die frühlichen Refereulieder.

Drum Brüder, stoßt die Gläser an, Es lebe der Refereemann!

Einen Anzug von der Kammer Gibt man dem Refereemann; Aber ach, es ist ein Jammer: 's ist kein ganzer Feh mehr dran!

Handel und Verkehr.

— Ludwigshafen, 2. April. (Tel.) In der heutigen Aufsichtsratsung der Badischen Anilin- und Sodafabrik wurde beschlossen, eine Dividende von 28% (wie im Vorjahr) in Vorschlag zu bringen.

— Berlin, 2. April. (Tel.) Wie von der deutschen Regierung mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen über eine eventuelle Sanierung der Firma Wolff-Werthim zu einem negativen Resultat gekommen. Die Schulden der Firma sind zu groß.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generaldir. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhe, 22. Norddeutscher Lloyd. Angekommen am Dienstag: „Würzburg“ in Santos; „Sierra Ventana“ in Buenos-Aires; am Mittwoch: „Lithom“ in Genua; „Prinz Sigismund“ in Hongkong; „Kaiser Wilhelm II“ in Newport. Abgegangen am Dienstag: „Giechen“ von Buenos-Aires; „Kaiser Wilhelm der Große“ von Newport; am Mittwoch: „Hessen“ von Sydney; „Gotha“ von Bremerhaven; „Kronprinz Wilhelm“ von Cherbourg; „Coburg“ von Funchal; „Derfflinger“ von Genua; „Prinz Heinrich“ von Alexandrien; „Prinzregent Luitpold“ von Marseille.

Telegraphische Kursberichte vom 2. April.

Table with multiple columns listing various financial data, including bank rates, exchange rates, and commodity prices. Columns include 'Frankfurt a. M.', 'Börsen', 'Anfangs-Kurse', 'Nachbörse', 'Anfangs-Kurse', 'Nachbörse', 'Anfangs-Kurse', 'Nachbörse', etc.

Auswärtige Todesfälle.

Seppenhofen. Mathias Dörmal, Privat, 76 Jahre alt. Fahr. Joseph Maier, 71 1/2 Jahre alt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Welches ist die billigste Beleuchtung? Sollte man durch Kunstfragen bei den Zeitungsabonnenten feststellen lassen, welche von den bekannten Beleuchtungsarten für die billigste gehalten wird, so würde der größere Teil der Antworten vielleicht noch das Petroleumlicht nennen, obgleich dasselbe etwa doppelt so teuer ist wie das elektrische Licht der Metallstrahlampe. Damit ist aber nicht gesagt, daß die Glühlampenbeleuchtung schon das Billigste darstellt. Für die Wohnraumbeleuchtung allerdings; denn infolge der großen Bequemlichkeit des Zündens und Löschens, sowie der minimalen Unterhaltungskosten ist sie im praktischen Gebrauch auch nicht teurer, eher gar billiger als Gaslicht. Soll die Frage indessen in ganz allgemeiner Fassung beantwortet werden, so muß gegenwärtig die Antwort anders lauten. Die Billigstebeleuchtung hält noch immer die elektrische Bogenlampe. Die neuesten Lampen dieser Art haben einen Energieverbrauch von nur 1/3 Watt pro Kerze. 100 Kerzenstunden kosten bei einem Strompreis von 40 Pf. pro Kilowattstunde also nur 0,88 Pf. Da das Bogenlicht außerdem noch das prächtigste und effektivste ist, so ist es nicht verwunderlich, daß die Geschäftsleute zur Außenbeleuchtung fast nur Bogenlampen verwenden. In einer Geschäftsstraße Charlottenburgs sind für Frontbeleuchtung von Geschäftsbauern und Läden gegen 400 Bogenlampen installiert. Auch die Stadtverwaltungen, die darauf sehen müssen, eine moderne und doch billige Beleuchtung für die Straße vorzusehen, wählen immer mehr die Bogenlampen. Am stärksten ist die elektrische Bogenlampe vertreten in Charlottenburg, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle, Köln, Leipzig, Mannheim, München, Schöneberg, Wilmersdorf, Hamburg, Hannover, Breslau.

Advertisement for Dr. Dettler's Backpulver (Backin) and Schokoladen-Kuchen. Includes text: 'Das echte Dr. Dettlers Backpulver ist gefällig geschützt unter dem Namen Backin', 'Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.', 'Dr. Dettlers Schokoladen-Kuchen. Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Dettlers Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Dettlers „Backin“, 8 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.'

Advertisement for 'Neue Anzüge' (New Suits) with text: 'gute Qualität, spottbillig', 'Getr. Anzüge', 'von 8 Mf. an, Westen von 80 Pf. an, Hosen von 2 Mf. an, Toppen von 8 Mf. an.', 'Belegenheits-Kaufhaus', '55 Werderstraße 55.', 'Geöffnet tägl. v. 8-8 Uhr abends, Samstags nur abends v. 7-9 Uhr.', 'Pianino', 'wenig gebraucht, gut, Fabrikat, mit Garantie billig abzugeben. 211200', 'Pb. Gostenstein, Klavierbauer, Karlsruhe, Sophienstr. 12. 41'

FIDELITAS - Würstchen und Saftschinken in Dosen
Bestens geeignet für Hotels, Delikatessen-Geschäfte und Touristen.

Stefan Gartner, Hoflieferant, Karlsruhe i. B.
Fleischwaren und Konservenfabrik

Richard Wagners Werke frei!

Tausende haben diesen Zeitpunkt sehnlichst erwartet, denn nun wird es Jedem ermöglicht, die Werke des größten Meisters...

Richard Wagners sämtl. Opern und Musik-Dramen

für den billigen Preis von 3 Mark pro Sammlung an, enthaltend die sämtlichen Werke: Rienzi, Fliegender Holländer...

Bei der Herstellung dieser Ausgabe, deren Billigkeit ausschließlich durch Anfertigung von Massenaufgaben erreicht werden konnte...

In unserer Expedition Lammstraße 1b erhältlich, wo auch Exemplare zur Ansicht aufliegen. Verlag der „Badischen Presse“, Karlsruhe i. B.

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages, zuzüglich 60 Pf. Porto und Verp. für 2 Bücher. (Nachnahme 35 Pf. extra.)

Bahnung.

Wächterin. In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß von Wächterinnen in dieser Stadt feine Damenwäsche verschwand...

Eine erstklassige, gut eingeführte Feuer-Vericherungsgesellschaft sucht für Neubebauung der Anstalten Karlsruhe und Wülzburg tüchtige Vertreter

50 Wf. wöchentl. u. mehr. Alleinbesitz für gar, gute, erprobte Neubeiten (teilw. patentiert) zu vergeben. Karte genügt.

Möbeltapezier-Gejuch 1 tüchtiger Möbeltapezier kann sofort eintreten bei 5924.2.1 J. Stiel, Karlstraße 27.

Prospektträger für Karlsruhe gesucht. Mit den preisverhältnismäßig vertrauten Beziehungen...

gewandter Packer mit guten Zeugnissen per bald gesucht. Schaeffer, Waldstr. 15

Maurer, 4-5 Mann bei hohem Lohn sofort gesucht. Zu melden Mühlburg, Marktstraße 3.

Tagelöhner welche im Holzlegen bewandert sind, finden sofort Beschäftigung. Marktstraße 67.

Jüngerer Ausläufer stadtfundig, zum sofortigen Eintritt gesucht. 5948 Otto Büttner, Kaiserstraße 158.

Stellen-Angebote.

Alleinvertreter für Hotelporzellan gesucht. Nur bei Hotels eingeführte Vertreter finden Berücksichtigung. Gefl. Offerten unter Nr. 5834 an Rudolf Hoffe, Rlm.

Kohlenarbeiter gegen einen Stundenlohn von 60 Pfg. gesucht.

Schutz für Arbeitswillige in vollem Maße gesichert. Stromeyer = Lagerhausgesellschaft Karlsruhe - Rheinhafen.

Stellung suchenden Damen und Herren

die einen besser bezahlten Posten auf kaufen, Büro wünschen, empfehlen wir den Besuch unserer Kurse in:

Schönschreiben, Stenographie, Rundschrift, Buchführung (eint. dopp., amerik.), Maschinenschreiben (35 erstkl. Masch. versch. Syst.), kaufm. Rechnen, Konto-Korrentw., Wechsel- u. Scheckkunde, Korrespondenz u. Konjorarb. etc.

Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugies.

Am 1. u. 15. April beginnen neue Kurse.

Ferner beginnt nach Ostern ein Lehrlingskursus für Konfirmanden (Knaben u. Mädchen) welche in eine kaufm. Lehre treten wollen.

Tages- und Abendkurse.

Ausf. Auskunft u. Prospekt gratis durch die Handelslehranstalt u. 'Merkur'

Töchterhandelschule, Karlsruhe, Kaisorstr. 113. Tel. 2018.

Lehrling

für unser kaufmännisches Bureau mit guter Schulbildung gesucht. Franz Fischer & Cie., Karlsruhe, 5930.3.1

Baudyniker,

energ. Bauführer, firm in Entwurf, Berechnung, Voranschlägen und statischen Berechnungen, sucht sofort Stellung.

Zeichner, Kunstgewerbetler, mit mehrjähriger Praxis, sucht Stellung.

Bäderlehrling aus achtbarer Familie, sofort oder später geg. Gehalt, gesucht. Gottlob Pader, Baderstr. 11, 5918.2.1

Ein ordentlicher Junge welcher Lust hat, Metzgerei und Wursterei gründlich zu erlernen, kann sofort od. spät eintreten. Wursterei Bahr, Offenburg.

Fraulein zu meinen beiden Kindern, 3 u. 4 Jahre alt. Dasselbe muß etwas nähen können und etwas Hausarbeit übernehmen.

Armaturdreher sucht Stellung zur weiteren Ausbildung. Off. unt. Nr. 511937 an die Exped. der 'Bad. Presse' erb.

Fräulein, mehrere Jahre als Büfettfräulein tätig, in Stenographie, Maschinenschreiben, Registrierung gut bewandert, welches auch die Handelschule besucht hat, sucht Stellung auf Büro oder in Bürole. Offerten unter Nr. 511967 an die Exped. der 'Badischen Presse' erbeten.

Fräulein, welches das Kleider- u. Putzmachen erlernt und auch im Laden mitgeholfen hat, sucht post. Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen unter Nr. 511900 in der Exped. der 'Bad. Presse'.

Stütze. Gebildetes Fräulein, im Kochen erfahren, sucht Stellung ohne gegenwärtige Vergütung. Familienanschluß. Gefl. Angeb. u. 511189 an die Exped. der 'Bad. Presse'.

Ein sauberes Mädchen für Küche wird auf 15. April gesucht. 2250a.2.1 Wursterei Bahr, Offenburg.

Erstklassige 5041 Weisnäherin für feine Damenwäsche in meine Nähstube gesucht. 2.1 Christ. Dertel, Kaiserstraße 101/102.

Stellen-Gesuche. Junger Mann 19 Jahre alt (mit Einjähr.), der 1/2 Jahr die Sandelsch. besuchte, sucht Stellung auf kaufm. Büro oder im Exportgeschäft bei bescheid. Ansprüchen. Offerten unter Nr. 511918 an die Exped. der 'Bad. Presse' erb.

Armaturdreher sucht Stellung zur weiteren Ausbildung. Off. unt. Nr. 511937 an die Exped. der 'Bad. Presse' erb.

Fräulein, mehrere Jahre als Büfettfräulein tätig, in Stenographie, Maschinenschreiben, Registrierung gut bewandert, welches auch die Handelschule besucht hat, sucht Stellung auf Büro oder in Bürole. Offerten unter Nr. 511967 an die Exped. der 'Badischen Presse' erbeten.

Fräulein, welches das Kleider- u. Putzmachen erlernt und auch im Laden mitgeholfen hat, sucht post. Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen unter Nr. 511900 in der Exped. der 'Bad. Presse'.

Stütze. Gebildetes Fräulein, im Kochen erfahren, sucht Stellung ohne gegenwärtige Vergütung. Familienanschluß. Gefl. Angeb. u. 511189 an die Exped. der 'Bad. Presse'.

Ein sauberes Mädchen für Küche wird auf 15. April gesucht. 2250a.2.1 Wursterei Bahr, Offenburg.

Erstklassige 5041 Weisnäherin für feine Damenwäsche in meine Nähstube gesucht. 2.1 Christ. Dertel, Kaiserstraße 101/102.

Stellen-Gesuche. Junger Mann 19 Jahre alt (mit Einjähr.), der 1/2 Jahr die Sandelsch. besuchte, sucht Stellung auf kaufm. Büro oder im Exportgeschäft bei bescheid. Ansprüchen. Offerten unter Nr. 511918 an die Exped. der 'Bad. Presse' erb.

Pnigodin

neues starkwirkendes Hustenmittel rein pflanzlichen Ursprunges.

Überraschend schnelle und sichere Heilwirkung, von vielen Ärzten bestätigt, zum Teil begeisterte Anerkennungen.

Sofortiges Nachlassen der Hustenanfälle und der Atemnot. Löst den Schleim überraschend gut und erleichtert den Auswurf.

Anwendung bei Bronchial-Katarrhen, Bronchial-Asthma, Keuchhusten.

Frei von Alkohol und künstlichen Bestandteilen, kein Giftmittel, garantiert unschädlich. Von Kindern und Säuglingen gern genommen. Preis Mark 2.25 in den Apotheken. (Gewonnen aus einer u. Arzenei-geweden bisher nie benutzten Droge)



Extr. Selaginell, saccharat comp.

Herrichs-Behnung Süd-Bildpromenade (h. Sandplatz) von 5 Zimmern mit Garten auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Kriegerstr. 105, im Laden. 4334

5 Zimmerwohnung nebst Zubehör, im 2. Stock, auf 1. Juli zu vermieten. 511901

Sehr schöne 4 Zimmerwohnung mit Manfarge u. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. 511925

Güßliche 4 Zimmerwohnung mit Manfarge und reichl. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. 511903

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. 511917

Angartenstraße 30 a, eine große Zwei-Zimmerwohnung mit Manfarge und Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten im 3. Stock. 511882

Angartenstr. 67, IV. St., ist kleinere Manfargewohnung, 2 Zimmer (Klosett), sonnige Lage, auf 1. Juli zu vermieten. 511861

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Miet-Gesuche. Auf 1. Juli 5 Zimmerwohnung mit Bad, möglichst im Zentrum oder Nähe des Bahnhofes. Offert. mit Preis unter Nr. 511931 an die Exped. der 'Bad. Presse' erb.

Vierzimmerwohnung von jungem Ehepaar. Off. m. Preisang. u. Nr. 511870 an die Exped. der 'Bad. Presse' erb.

Wohnung in ruhiger Gasse von kleiner Familie auf 1. Juni gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 511831 an die Exped. der 'Bad. Presse' erbeten.

Suche eine 3-4 Zimmerwohnung in saub. Haus, braucht jedoch nicht modern eingerichtet sein, in der Umgebung, Karlsruhe od. Ettlingerstraße auf 1. Juli eventl. früher.

Offerten unter Nr. 511865 an die Exped. der 'Bad. Presse' erb.

Beamtenwitwe mit einem Kind sucht wegen Todesfall auf sofort oder 1. Mai eine schöne 3 Zimmerwohnung. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 511942 an die Exped. der 'Bad. Presse' erb.

Bräutleute suchen 2 Zimmerwohnung mit Zubeh. bis Juli od. August (Weihnacht). Offerten mit Preisangabe unter Nr. 511956 an die Exped. der 'Bad. Presse' erb.

Junger Mann sucht gut möbl. Zimmer, evtl. mit Pension. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 511968 an die Exped. der 'Bad. Presse' erbeten.

Anil. Servierfräulein sucht Zimmer. Offerten unter Nr. 511929 an die Exped. der 'Bad. Presse' erb.

Möbliert. Zimmer auf 16 Tage gesucht. Off. mit Preis ang. 511962 an d. Exp. d. 'Bad. Pr.'

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1

Waldhornstraße 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, eleg. möbl. Zimmer zu verm. 511947.3.1



Wie wandert der Tourist bequem, Pflügt er die Schuh mit Erdal-Crème

Der Einfender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 28 ABC-Künstlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Bekanntmachung.

Bootsfahrten auf dem Stadigartensee betr.
Mit Wirkung von Sonntag, dem 5. April ds. Jrs. an gelten die Abonnementkarten für Bootsfahrten auf dem Stadigartensee an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen, am Karfreitag und Allerheiligentag, sowie an den Geburtstagen des Kaisers und des Großherzogs nicht mehr. Es soll dadurch den Besuchern des Gartens, die nicht im Besitze solcher Karten sind, an den erwähnten Tagen mehr als bisher Gelegenheit gegeben werden, die Boote zu benutzen.
5921
Karlsruhe, den 31. März 1914.

Der Stadtrat:
Siegrist. Lacher.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Bürobeamten beim Grundbuchamt Karlsruhe ist alsbald zu besetzen. Bewerber sollen auf dem Gebiete des Grundbuchwesens erfahren und des Maschinenschreibens kundig sein. Bewerbungen sind unter Bezeichnung der Gehaltsansprüche und Beifügung eines Lebenslaufs, sowie von Zeugnisabschriften innerhalb 10 Tagen beim Grundbuchamt einzureichen.
5920
Karlsruhe, den 1. April 1914.

Der Stadtrat:
Dr. Paul. G. Ved.

Für Hoteliers! Für Krankenkassen!

Das Hotel und Pension zur „Tanne“ in Unterkirnach, das schöne Fremden- und geräumige Wirtschaftszimmer enthält und einen gediegenen, modernen Speisesaalbau nebst Parkanlagen aufweist, habe ich als Konkursverwalter zu verkaufen.

Dasselbe wurde erbaut im Jahre 1906. Gemeinderätliche Schätzung mit Einrichtung nach der Konkursöffnung 70000 Mk.

Unterkirnach liegt in nächster Nähe der Kreishauptstadt Billingen im Schwarzwald, rings von den herrlichsten Tannenwäldern umgeben. Von gutgepflegten Wegen durchzogen, bieten die Wälder Gelegenheit zu größeren Spaziergängen. Durch die unmittelbare Nähe der Wälder ist die Luft stets rein und selbst im Hochsommer frisch bewegt.

Unterkirnach zählt zirka 900 Einwohner und liegt nicht ganz 1/2 Stunden von der Bahnstation Unterkirnach und 1 Stunde von der Kreishauptstadt Billingen entfernt. Außerordentlich eignen würde sich das Hotel als

Erholungsheim.

Die titl. Krankenkassen-Verwaltungen wie auch die Herren Hoteliers wollen sich an den Unterzeichneten wenden. Auskünfte werden kostenlos erteilt.
2240a.5.1

Billingen, den 1. April 1914.

Der Konkursverwalter:
Grüßer.

Bad Neuenahr. Grand Hôtel Flora.

Vornehmes diätetisches Kuretablissement.
Toleranzbestimmungen für Zuckerkranken unter Leitung hies. Aerzte.

Elegante Wohnungen u. Einzelzimmer mit Privatbad, fließ. kaltes u. warmes Wasser, med. Heilbäder aller Art, Fango-Mineral-schlammbehandlung, Massage, Zentralheizung, 2 elektr. Personen-Aufzüge, Vestibül, moderne Gesellschaftsräume. Mäßige Preise bei kurgemäßer, nur erstklassiger Verpflegung.
413.6.1
Illustr. Prospekt durch den Besitzer Franz Schroeder.



Bleyle's
Sweater und
Sweaterhosen

Nur solide Qualitäten.
Schöne Neuheiten.

C. W. Keller
Ludwigsplatz, Ecke Waldstrasse.

5949

Musa-Cao

der neue Bananen-Kakao.

Das bei diesem Präparat verwendete Bananemehl wird von dem bekannten Alimenter Prof. Dr. von Noorden, Frankfurt a. M., wegen seines hohen Nährwerts warm empfohlen.

Probepentel 25 Pfg.

1/2 Pfd.-Pentel 70 Pfg. Pfund-Pentel Mk. 1.25

zu haben in Drogerien und besseren Kolonialwarengeschäften.
352a.12.1

Verlangen Sie ihn bitte sofort.

Hanf-Couvert mit Firmadruck liefert rasch und billig die Druckerei der „Bad. Presse“

Dienstfuhren.

Die Stellung der Dienstfuhren für die Gr. Wasser- u. Straßenbauinspektion Karlsruhe ist neu zu vergeben. Angebote sind bis längstens zum 15. April d. Jrs., vormittags 10 Uhr, portofrei und verschlossen auf dem Bureau (Medtenbacherstraße 23) abzugeben, wo auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.
5937

Pfannkuch & Co. Oster-Weine

Spanischer Tischwein

rot und weiß

offen per Liter 70 s

in 1/2 Liter-Flasch. 85 s

Tischwein rot u. weiß

offen per Liter 85 s

in 1/2 Liter-Flasch. 1.00

in 1/2 Liter-Flasch. 85 s

Weißweine

1/2 Str.-Fl.

Mosel 90 s

Kaiserstuhl 1.00

Zellinger 1.20

Deidesheimer 1.40

Rotweine:

1/2 Str.-Fl.

Kaiserstuhl 1.00

Sbringer 1.20

Zeller 1.60

Medoc 1.20

St. Julien 1.60

Bordeaux

Chateaula France 1.80

etc. etc.

5% Rabatt

auf alle Flaschenweine in 1/2 Liter-Flaschen bis Ostern.

Schaumweine

Kupferberg-Burgeff

Bollerleht

Obst-Schaumwein.

Südweine.

Verlangen Sie unsere Spezialisten in den Filialen. 5782



Größere Posten 2585
besserer

Herrenkleiderstoff.

Reste

sind enorm billig abzugeben.

Kaiserstr. 133, 1 Trepp. hoch

Ecke Kaiser- und Kreuzstraße,

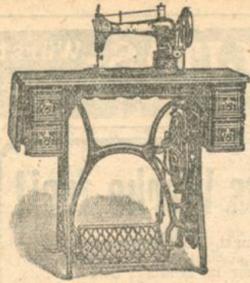
Eingang bei der Kleinen Kirche.

Emailherde

wegen Umzug, von 50 Mk an zu verkaufen. (Transport frei.) Gebrauchte Herde von 8 Mk an.

511849 Marienstraße 15, 2. Hof.

Das Ideal der Hausfrau



ist eine SINGER Nähmaschine

Neue Spezialapparate für d. Hausgebrauch

Gründlicher Unterricht unentgeltlich.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Kaiserstrasse 124 KARLSRUHE Schützenstrasse 38.

ESRA PUTZSTEINE
für Stoff- u. Wildlederschuhe, Tropenhelme usw.
DAS BESTE MITTEL.
Tennisschuhe u. s. w. in wenigen Minuten wie neu aufzufrischen.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Fabr. ROSENBERG u. Co. ABT. II. Karlsruhe 9/B.

Speise-, Wohn-, Schlaf- und Fremdenzimmer.

Ersparnis eines zweiten Schrankes.

Patent-Reform-Kleider- und Wäscheschrank
gesetzlich geschütztes Gebrauchsmuster Nr. 554878
hier bestens eingeführtes u. anerkannt praktikabelstes Möbelfstück
Aufnahme von 36 Kleidungsstücken und einer großen Anzahl Wäsche und Hüte. — Extra-Vorrichtung für Pelzwaren etc. mit luftdichtem Verschluss und für Schirme. 5772

Lieferbar in allen Holzarten — mit und ohne Spiegel

Alleinverkauf
dieser Ausführungsart

Viele Dankschreiben.

Cazarus Bär Wwe. Möbelmagazin,
1925 Telephon 1925 Zirkel 3 Ecke der Waldhornstraße.

Bis jetzt habe ich dieselben auswärts verkauft nach: Augsburg, Baden, Bahl-Charlottenburg, Donaueschingen, Dresden, Emmendingen, Esch, Ettlingen, Frankfurt, Freiburg, Hannover, Heidelberg, Höchst, Hornberg, Jena, Kandel, Kehl, Kiel, Mainz, Mannheim, Metz, Mosbach, München, Oppenau, Posen, Prag, Raftatt, Straßburg, Stuttgart u. Villingen.

Küchen-Einrichtungen und Vorplatz-Möbel.

Eingelne Möbelfstücke.

Dienstoffmöbel und eiserne Bettstätten.

In unserer nervösen Zeit verlangt man gebieterisch auf Rücksichtnahme bei der Wahl dessen, was wir täglich trinken.

Das Universal-Getränk für alle, welche gesund, frisch und arbeitsfreudig bleiben wollen, sei

Sekt-Bronte

hergestellt aus dem seit Jahrhunderten als wunderbar heilsam, belebend und kraftspendend bekannten brasilianischen Matte oder Parana-Tee, ein Getränk von exquisit weinartigem, prickelndem Geschmack, alkoholfrei

billig und deshalb ein Kleinod für jeden Haushalt und Familientisch!

Ein Getränk für jede Saison.

Eingeführt in namhaften Industrie-Werken und bei der Kaiserl. Marine. 5940

Anfragen und Bestellungen an:
Apotheker **Erich Brückner**
Vertretung u. Niederlage der hervorragendsten Mineral-Brünnen des In- und Auslandes.
Fabrik alkoholfreier Getränke.
Fernspr. 892. Karlsruhe i. B. Zirkel 30.

Zür Geschäftsleute empfiehlt sich tüchtiger, selbständiger Techniker für alle vorkommenden Arbeiten im Hochbau, wie Abrechnungen u. s. w.
Offerten unter Nr. 511875 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Welcher Bauherr wäre geneigt, einem strebsamen Arbeiter (Sandwerker) in Karlsruhe oder nächster Umgebung ein Wohnhaus zu erbauen, um das selbe mit jährlicher Abzahlung zu übernehmen, jedoch ohne Anzahlung, Sicherheit, evtl. Bürgen gestellt werden. Gef. Off. u. Nr. 511875 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Umständlicher ist eine neue **Schreibmaschine**, 100 Mk unter Preis zu verkaufen. Offerten unter Nr. 511874 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Zum Umzug! Wie neu
werden Ihre Sachen durch unsere
Lacke Oele

Oelfarben
strichfertig.
MÖBELPOLITUREN
BRONCEN-LEIM
BODENWISSE.

Fußbodenlacke
Pinsel.
Bodenoel
Farben, Lacke
für alle Industriezweige.

Niederlagen der
Farbenfabrik A. Schaeffer
Waldstr. 15, b. Colosseum
Werderplatz 35. 4972

Junge Geißchen!
Bringe am Freitag und Samstag ca. 150 Stück prima frisch geschlachtete, junge Geißchen auf den Wochenmarkt zum Verkauf. Bestellungen werden auch im Hause angenommen. 510787

Oskar Widmann,
Telephon 2198. Werderstraße 92.